

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei: Tagesblatt Riesa.
Riesa Nr. 10.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postsekonto: Dresden 1550
Cirkel Nr. 52.

Nr. 126.

Mittwoch, 3. Juni 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder auch gegen Nachnahme. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Geile (6 Silben, 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Restamezelle 100 Gold-Pfennige; Zeitraumber und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife, bewilligter Rabatt 25%, wenn vor Betrag vorfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Kraut und Rüben“ — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Verlegers oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winteclich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Kontrollnote und Garantiepakt.

Endlich ist es also soweit, daß der Eingang der Kontrollnote in Berlin kühnlich erwartet werden kann. Ueber die Einzelheiten wird man erst sprechen können, wenn der Wortlaut der Note vorliegt. Bisher kennt man nur die Redaktionen der französischen und englischen Presse darüber, nach denen es sich um die alten Forderungen handeln soll: Umwandlung von Truppen, Einschränkung des Generalstabes, Entmilitarisierung der Schanzpoller, Abschaffung der Selbstwehrgesellschaften und Auslieferung der Mobilisierungsgesetze. Von dem Verbot gewisser Verbände ist jetzt nicht mehr die Rede, doch mag das immerhin noch ein Unterpunkt sein. Aber auch über den Umfang der Vereinfachung des Anlage-materials weiß man noch nichts Bestimmtes und ebensoviele darüber, bis zu welchem Grade die Forderungen erfüllt sein müssen, bevor die Kölner Zone geräumt wird. Diese Räumung soll ja in bestimmte Abschnitte geteilt werden, aber es kommt alles darauf an, ob der Termin der Auslieferung von neuen schiffbaren Antriebsmaschinen abhängig gemacht wird und dadurch ganz in das Belieben von Ökonomen gestellt wird, denen die ganze friedlichere Richtung und natürlich auch jede Räumung eines einmal besetzten Gebietes nicht paßt.

Zwischen Paris und London ist augenscheinlich ein Kompromiß zum Teil abgeschlossen, zum Teil noch im Werden. Wir müssen abwarten, ob England auch in der Entwaffnungs- und Räumungsfrage den Franzosen erhebliche Konzessionen gemacht hat, um dafür die Zustimmung zu dem Garantiepakt zu erlangen. Dann wäre die Frage für Deutschland noch ungünstiger, als sie ohnehin schon zu sein scheint. Denn auf dem Garantiepakt können wir jetzt, da sich die Hoffnungen auf seine entlastenden Wirkungen immer mehr verflüchtigen, wirklich nur noch sehr wenig Wert legen. Wenn es sich nun gar bewahrheiten sollte, daß die Franzosen als Ersatz für die Nichtgarantierung der polnischen Grenze grundsätzlich das Durchmarschrecht durch die entmilitarisierte Rheinlandszone fordern, dann würde die Lage vollkommen zu ungunsten Deutschlands hinstehen. Ein großer Teil der englischen Presse erkennt das auch durchaus an und spricht es unumwunden aus. So spricht der „Daily Herald“ von einer einseitigen Schranke, die nur die Deutschen, nicht aber die französischen Truppen aufhalten würde. Ebenso fragt der „Manchester Guardian“, ob England wirklich den Franzosen das Recht einräumen wolle, zur Verteilung der deutsch-polnischen Grenze in das Rheinland einzudringen, Deutschland dagegen das Recht verweigert werden solle, zur Abwehr des französischen Angriffs Truppen in das Rheinland zu senden.

Angesichts der noch etwa vierzehn Tage dauern, bis die Alliierten sich über eine Antwort auf das deutsche Sicherheitsangebot geeinigt haben können. Aber auch die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund spielt ja hier hinein. Man spricht immer noch davon, daß dieser Eintritt die Vorbereitung für das Inkrafttreten des Paktes sein soll. Ferner ist ja auch zu fragen, ob Deutschland als Mitglied des Völkerbundes in der Lage wäre, durch seine Nein-Stimme den Einmarsch französischer Truppen in die neutrale Rheinlandszone und den Durchmarsch durch Deutschland zu verhindern. Fast scheint es so, als wolle sich Frankreich dieses Recht trotz Völkerbund unter allen Umständen sichern. Das wären dann aber natürlich ganz unannehmbare Bedingungen für uns. Und hier erhebt sich eine entscheidende Frage: Ist die französische Forderung zugunsten des Sicherheitspaktes für den Westen (angeblich für 30 Jahre), die in der Welt sonst Heberausung hervorgerufen hat, wirklich eine innere Umstellung? Oder ist es vielleicht nur ein taktisches Manöver, um der Verantwortung für das Scheitern des Paktes auszuweichen? Der Verdacht liegt sehr nahe. Den Franzosen ist es natürlich ein Leichtes, so ungenügende Bedingungen zu stellen, daß keine deutsche Regierung sie erfüllen könnte, und dann uns die Verantwortung für das Scheitern zuzuschreiben. Und hier hat sich die Politik Englands zu bewahren, deren aussehende Feilschaften pöbellich zu verblüffend wirkte. Jetzt muß London auch dafür sorgen, daß nicht mit dem Abbruch des Paktes unannehmbare Forderungen verknüpft werden. Sache der deutschen Staatsmänner aber, die in diesen Tagen von ihren kurzen Erholungsreisen zurückkehren, wird es sein, das Spiel nicht nur rechtzeitig zu durchschauen, sondern auch sofort mit größter Deutlichkeit die Welt über die Zusammenhänge aufzuklären. Das Letztetere muß nun aufhören. Dann werden wir schließlich, wenn es sein muß, auch vor der gesamten Öffentlichkeit die bewußte Verantwortung tragen können.

Die Absichten der Reichsregierung.

Berlin. Die wir hören, wird die Reichsregierung mit der endgültigen Beantwortung der internationalen Entwaffnungsnote mindestens zwei bis drei Wochen Zeit zur sachlichen Durchberatung der alliierten Forderungen gebrauchen. Es ist infolgedessen beabsichtigt, zunächst eine provisorische Antwortnote abzugeben, in der der deutsche Standpunkt in der Entwaffnungsfrage eingehend dargelegt werden soll. Die weitere deutsche Mitteilung würde dann eine sachliche Auseinandersetzung mit den alliierten Behauptungen in der Entwaffnungsfrage bedeuten. Nach Lage der Dinge hat man den Eindruck, daß die Erledigung der Entwaffnungsfrage mindestens ein Vierteljahr in Anspruch nehmen wird.

Entwaffnungsnote erst Sonnabend.

Paris. (Funktspr.) Die Genes berichtet, wird die Note der Entwaffnungsnote erst Sonnabend vorläufig veröffentlicht werden.

Graf Posadowsky.

Ja, er lebt immer noch, der alte „Graf im Bart“. Heute am 3. Juni wird er achtzig Jahre alt und feiert noch einmal vor seinem Tode die Kaiserlichkeitsfeier der Welt auf sich, die ihn schon fast vergessen hatte. Graf Posadowsky-Wehner hat lange Jahre hindurch, vor und nach der Jahrhundertwende, dem Reich in hervorragender Weise als Reichssekretär und dann vor allem als Staatssekretär des Innern gedient. Er entstammte einer unbemittelten Familie des Mittelstandes und ist immer in seiner Lebensführung der schlichte, ernste Mann, das Abbild des Reichs und gewissenhaften Beamten geblieben. Darüber hinaus entwickelte er sich als Staatssekretär für Sozialpolitik zu einem tiefblickenden Politiker, dessen Herz für die große Aufgabe des sozialen Ausbaues gewonnen wurde. Er rechnete sich früher zur Freiökonomischen Partei, dann zu den Deutschen Nationalen, die ihm auch ein Mandat zur Weimarer Nationalversammlung überließen, blieb jedoch immer der Einsame, der Vertreter einer fortschrittlichen Konfessionslosigkeit, wie er in Deutschland so selten ist. So zog er sich wieder in das Domkapitel zu Raumburg zurück. Er ist noch bei Lebzeiten Legation geworden.

Berlin. (Funktspr.) Der Reichspräsident hat an den Grafen Posadowsky anlässlich seines 80. Geburtstages folgendes Telegramm geschickt: In herzlichem Gedenken sende ich Ew. Exzellenz meine aufrichtigsten Glückwünsche zum heutigen Tage. Möge Ihnen noch manches Jahr in gesunder geistiger und körperlicher Frische beschieden sein! Reichspräsident von Hindenburg.

Berlin. (Funktspr.) Reichsminister Dr. Luther hat an den Grafen von Posadowsky-Wehner ein Glückwunschschreiben gerichtet, das die Verdienste des Grafen Posadowsky als Staatsmann und Politiker in warmen Worten hervorhebt. Die ganze Kulturwelt müsse das Werk des Grafen für die Wohlfahrt der arbeitenden Massen als vorbildlich anerkennen.

Der Deutsche Rundflug.

Beim deutschen Rundflug war für Dienstag der längste Schleifenflug festgelegt, der von Berlin über Hannover, Paderborn, Frankfurt am Main, Darmstadt, Gießen, Weimar, Chemnitz, Dresden nach Berlin zurückführte. Mit einem durchschnittlichen Kilometer war dies die längste Strecke des Wettbewerbes. Eine Teilstrecke des Fluges, Berlin—Darmstadt—Frankfurt, fünfzehnhundertzwanzig Kilometer hat der Flieger Ungewitter in drei Stunden mit einem nur hundertfünfzig Meter zurückgelegt. Am 2. Tage der Schleifenflüge sind allerdings Unfälle vorgekommen, wobei aber glücklicherweise Personen nicht zu Schaden kamen. Der Flieger Willt, der als erster von der ersten Schleifenfahrt nach Berlin zurückkehrte, war, wie am Dienstag erwähnt, unmittelbar nach dem Abflug wegen Verdachts des Motors heruntergefallen, wobei auf dem unebenen Erdboden sein Flugzeug in den Sand geriet und sich überschlug. Dem Piloten ist nicht gelungen, da es ihm gelang, sich soweit in seinem Sitz zu bücken, daß er nicht auf den Erdboden geriet, dagegen wurde sein Flugzeug schwer beschädigt. Ähnliche Unfälle ereigneten sich in der Nähe von Paderborn, wo sich ein Flugzeug überschlug und bei der Landung eines anderen Flugzeuges auf dem Berliner Flugplatz.

Berlin. Soweit für den ersten Rundflug über die Strecke Berlin, Schwerin, Hamburg, Bremen, Münster, Kassel, Magdeburg, Berlin bis jetzt Ergebnisse vorliegen, kann als feststehend gelten, daß in der Klasse der schweren Maschinen von 30 getriebenen Apparaten 19 den Gesamtflug korrekt vollzogen haben. Von der Mittelgewichtsklasse haben von 17 Flugzeugen 14 die Strecke vollständig zurückgelegt, von der Klasse der leichten Flugzeuge, die mit 7 an den Start gingen, 3. Die endgültigen Wertungen sind erst in einigen Tagen zu erwarten.

Die 2. Schleifenfahrt.

Berlin. Von den 34 zur zweiten Schleifenfahrt des deutschen Rundfluges gestern früh aufsteigenden Flugzeugen sind bis 6 Uhr abends acht Flugzeuge nach Zurücklegung der vorgeschriebenen Strecke wieder in Berlin gelandet.

Als erstes traf um 3,20 Uhr Flugzeug 679 (Pilot Ungewitter auf Albatros)

ein, dem um 3,28 Uhr Flugzeug 660 (Hochmuth auf Udet) und um 3,41 Uhr Flugzeug 670 (Polte auf Udet) folgten. Im Laufe des Nachmittags landeten ferner: Um 4,02 Uhr Flugzeug 651 (v. Koeppen auf Albatros), Flugzeug 680 um 4,45 Uhr (Wasser auf Heinkel), Flugzeug 657 um 5,25 Uhr (Plaut auf Junkers), Flugzeug 678 um 5,28 Uhr (Vorens auf Arado-Barnemünde), Flugzeug 653 um 5,32 (Wente auf Junkers).

Berlin, 2. Juni. Nach Vollendung der Strecke des Deutschen Rundfluges, die über Berlin—Darmstadt—Paderborn—Frankfurt a. M.—Darmstadt—Gießen—Weimar—Chemnitz—Dresden nach Berlin zurückführt, sind bis 8 1/2 Uhr abends 20 Flugzeuge zurückgekehrt.

Berlin, 2. Juni. Bis 10,30 Uhr sind am Ziel der zweiten Schleife im Zentralflughafen Tempelhof außer den bereits eingetroffenen 20 Flugzeugen weitere drei Flugzeuge, nämlich Flugzeug 654 (H. Röber auf Junkers), Flugzeug 666 (Freiberg von Freiberg auf Heinkel) und Flugzeug 628 (Vörger auf Daimler-Mercedes) angekommen. Weitere Flugzeuge werden von der Flugleitung für heute nicht mehr erwartet.

Die Flieger über Dresden.

Dresden, 2. Juni. Von den Teilnehmern an dem Deutschen Rundflug ist der Flieger Ungewitter als erster um

1 Uhr 48 Min. in Dresden eingetroffen. Die Reihe der weiteren Flieger folgte im Laufe des Nachmittags in rascher Folge. Die Teilnehmer an dem Rundflug reisten zum Teil nach Schleislingen über dem Flugplatz und der Stadt der Flug nach Berlin-Tempelhof fort.

Noch keine Spur von Amundsen.

Die skandinavische Presse ist seit Freitagabend in dem Glauben an ein Gelingen des Amundsen'schen Nordpolfluges hart erschüttert. „Politiken“ schreibt, viele ernst zu nehmende Forscher und Gelehrte hielten Amundsen für tot. Wenn er aber noch am Leben sei, dann könne er kaum vor vier Monaten auf dem Landwege Spitzbergen erreichen.

Amundsen's Begleitkräfte geben den Patrouillendienst auf.

Berlin. Ein Funktelegramm des Expeditionschiffes „Narm“ meldet, daß das Schiff am 31. Mai morgens in der Wellmanns-Bucht vor Anker gegangen ist. Die Hoffnung, daß die Flieger in der Wellmanns-Bucht gelandet sein könnten, erwies sich als falsch. An Bord der „Narm“ hat man die Hoffnung auf ein Zurückkehren der Maschinen nun endgültig aufgegeben und nimmt an, daß die Maschinen bei dem Landungsversuch zertrümmert worden sind. Amundsen's Vorkehrung in bezug auf Polarausrüstung, seine äußerste Sorgfalt, mit der er die Zusammenfassung und die Verhaftung der Ausrüstung selbst überwachte, ließ erkennen, daß er mit einer solchen Möglichkeit hart rechnete. Die an Bord der „Narm“ befindlichen technischen Fachleute von den Deutschen Tornierwerken und der englischen Rolls-Royce-Fabrik schließen sich dieser Ansicht an.

Wettermeldungen für die Flieger durch die Meteorologen an Bord der „Narm“, hören von heute ab auf, wie Amundsen angeordnet hat. Die meisten Teilnehmer der Expedition reisen mit der nächsten Schiffsgelegenheit von Spitzbergen zurück. In Uebereinstimmung mit Amundsen's Anweisungen abt die „Narm“ am Donnerstag den Patrouillendienst längs der Polarküste auf. Wie schon früher festgelegt wurde, besteht der Rand des Polargebietes aus dicht zusammengepresstem Packeis, welches die Heberfahrt über das Gelände außerordentlich erschwert und unannehmlich schwierig zu passieren ist. Außerdem lagert ein breiter Gürtel von Treibeis vor dem Packeis, das häufig in Bewegung ist und an die Führung des Schiffes große Anforderungen stellt.

Norwegische Hilfsaktion für Amundsen.

Einer Meldung aus Oslo zufolge wird die norwegische Regierung am kommenden Freitag oder Sonnabend einen Dampfer mit zwei Flugzeugen nach Spitzbergen entsenden, die sich an der Suche nach Amundsen beteiligen sollen.

Oslo. Der französische Gesandte teilte dem Minister des Reichens mit, daß der französische Forschungsexpedition Charcot dem französischen Marineministerium den Wunsch ausgesprochen habe, an den Nachforschungen nach Amundsen teilzunehmen. Seine Expedition solle, wie gemeldet, gegebenenfalls auf seinem Schiff „Touquoy“ vorangetragen werden, das durch die französische Marine ausgerüstet wird. Auf die Frage, wie der Plan Charcot's in Norwegen aufgenommen werden würde, antwortete der Minister des Reichens, daß der Plan mit großer Befriedigung aufgenommen werden würde und daß die norwegische Regierung für das Angebot außerordentlich dankbar sei.

Unruhen in Shanghai.

Shanghai. Chinesische Agitatoren haben in der Stadt Aufruhr angezettelt, in denen sie zum allgemeinen Aufruhr und zur Austreibung aller Fremden auffordern. Die Beamten in den Fremdenvierteln haben ihrem Vertrauen Ausdruck, daß sie trotz der Lage bleiben können, geben allerdings zu, daß die Lage erluster sei als je zuvor. Man schreibt die Unruhen dem Werte russischer und chinesischer Kommunisten zu.

Shanghai. Die Gesandtschaften der fremden Mächte haben beschlossen, 2000 Mann Marinestruppen zur Wiederherstellung der Ordnung in Shanghai zu entsenden. Die Haltung der chinesischen Regierung hat unermesslich zur Stärkung des Vorgehens der Alliierten beigetragen. Amerikanische Freiwillige, die sich auf einem Patrouillenschiff vor einem chinesischen Theater befanden, wurden mit Schüssen angegriffen, durch die einige verwundet wurden. Die Amerikaner erwiderten das Feuer mit einem Lewis-Gewehr und drangen darauf in, das Theater ein, das mit Aufständischen voll besetzt war. Die Patrouille nahm 300 Verhaftungen vor. Ein Chinese wurde schwer, mehrere leicht verletzt.

Peking. (Funktspr.) Als Protest gegen die Dinge in Shanghai haben die Streikenden auch hier gestern nachmittags eine Demonstration abgehalten. Der Wache der Gesandtschaften ist in erhöhter Bereitschaft. Starke Polizeibestimmungen regeln die Zugänge zu dem Gesandtschaftsviertel ab.

Shanghai. (Funktspr.) Die Situation in der Gewerkschaftsbewegung ist im internationalen Viertel etwas gespannter geworden. Die Lebensmittelmärkte und die chinesischen Bazare sind geschlossen. Von den Aufständischen sind die im Dienst von Europäern ausstehenden Chinesen angegriffen worden. Das französische Interessengebiet ist bisher nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Vertrauen und Ehrlichkeit.

Mies, den 3. Juni 1925.

Beamtenjubäum. Herr Oberbahnpostinspektor Oirsch beginnt am 1. Juni d. J. das Jubiläum seiner 25jährigen Beamtenbeziehung.

Städtischer Autobusverkehr. Das Verkehrsamt gibt bekannt, daß mit Wirkung vom 5. Juni der Fahrpreis an Sonn- und Festtagen und an Werktagen nach 1/10 Uhr abends auf 20 Pfennige herabgesetzt wird. Vom gleichen Tage an wird auch der Fahrplan geändert. Die Fahrten werden dem am 5. Juni in Kraft tretenden neuen Eisenbahnfahrplan angepaßt. Der neue Fahrplan des städtischen Kraftverkehrs wird im vorliegenden amtlichen Teile veröffentlicht.

Eisenbahnfahrplan betr. In dem von uns am Sonnabend veröffentlichten Fahrplan, gültig ab 5. Juni, ist der Zug Abfahrt von Mies nach Chemnitz vom 10.52 als gewöhnlicher Personenzug bezeichnet. Dieser Zug verkehrt jedoch als ausfallsplattierter D-Zug.

Vereinigung christl. gesinnter Eltern. Auch an dieser Stelle sei auf die Einladung der Vereinigung christl. gesinnter Eltern hingewiesen. Der einmal im Jahre der vom Evangel. Bund veranstalteten Wittenbergfahrt folgen wird zu diesem Abend herzlich eingeladen.

10. Sächsischer Kleinhandelsstag mit anschließendem Vertretertag findet bekanntlich vom 27.-29. Juni in Mies statt. Land- und Stadtbehörden, soweit sie in Beziehung zum Kleinhandel stehen, sind hierzu eingeladen. Wie wir hören, werden u. a. sprechen: Reichstagsabgeordneter Weidlich, Hannover, Reichstagsabgeordneter Freudenstein, Mies, Landtagsabgeordneter Helm Schmidt, Dresden und Syndikus beim Landesamt für Handel.

Sächsisches Sängerbundesfest. Im Auftrage des Leipziger Männerchores, einer der berühmtesten Chorvereinigungen, die unter der Leitung des Professors Gustav Wohlgenuth steht, schuf Frau Schönebaum in den letzten Tagen zwei größere Chorwerke. Von ihnen hat der Leipziger Männerchor das Werk „Eherner Schmied“ für Chor und Orchester für das Sächsische Sängerbundesfest in Dresden noch angenommen. Die Proben beginnen sofort. Das dreitägige Werk gelangt Sonnabend, den 3. Juni a. e. abends 7 Uhr im Gewerbehause, Orchester, zur Aufführung, nachdem am demselben Tage nachm. 5 Uhr in der Großen Festhalle Schönebaum's „Deutsche Hymne“ für Chor und Orchester von der gesamten Sängerschaft der Stadt Dresden aufgeführt sein wird.

Zu dem Brande in den Hosen-Hobelwerken. Unter Bezugnahme auf unsere geistige Notiz geht uns von der Firma Heine u. Co., H.-S., Mies, die folgende Zuschrift zu, die wir im Wortlaut veröffentlichen: „Ihr Artikel unter „Vertrauen“ in der geistigen Ausgabe des Mieser Tageblattes über ein nochmaliges Feuer auf dem Brandherde des Hosen-Hobelwerkes“ enthält zum Schluß Bemerkungen, deren Klarlegung vor der Öffentlichkeit im Interesse des Ansehens unserer freiwilligen Werkfeuerwehr geboten erscheint, nachdem die Frage ohne unser Zutun angeschnitten worden ist. Aus dem Satz: „Ehe die Feuerwehr eintraf, konnte man kein Wasser geben, weil die Schlüssel zu den Hydranten fehlten, dieselben sind wohl nur in Verwahrung der Feuerwehr von Heine u. Co.“ läßt sich der Vorwurf herauslesen, daß unsere Werkfeuerwehr vom Gemeindevorstand im Ernstfalle vorenthalten heißt, die sie der Alarmierung im Ernstfalle vorenthalten. Unsere Wehr hat die ihr von der Behörde erteilte Genehmigung zur Entnahme von Wasser aus dem Ordiensleitungssystem im Brandfalle und das damit verbundene Recht zur Führung von Hydrantenschlüsseln in der Weise organisiert, daß etwa die Hälfte der Wehrleute Hydrantenschlüssel eigenen Habitus als Ausrüstkasse führen. Diese Schlüssel stehen jedem in der Nachbarschaft durch Feuer Bedrohten ebenso selbstverständlich zur Verfügung wie unsere anderen Feuerhilfsmaßnahmen überhaupt. Wir können uns nicht vorstellen, daß andere Werke mit Hydrantenschlüssel zum Feuerort auf ihren Grundstücken sich nicht in ähnlicher Weise mit den nötigen Schlüsseln versehen und sie im Bedarfsfalle ebenfalls zur Hand haben sollten. Andernfalls ließe das keinen günstigen Schluß auf die nötige Fürsorge in dieser Frage zu. Außerdem stellen wir fest, daß ebenso wie in der zweiten Pfingstnacht auch in den vorhergehenden Nächten keine Brandherde auf dem Gelände der Hosen-Hobelwerke aufstiegen, was eine selbstverständliche Nachsicherung derartiger Feuerwerke ist. Sie sind zum Teil mit Hilfe unserer Nachfeuerwehr mühelos gelöscht worden. Wenn in der fränkischen Nacht unsere Mannschaft geschont hat, in derselben Weise sofort einzugreifen, so ist das lediglich dem Umstand zu verdanken, daß sie in den Abendstunden des 29. Mai vom Gelände der Hosen-Hobelwerke ausdrücklich vertrieben worden ist. Im übrigen befragt Ihr Artikel, daß ein Feuer, welches vorher mit 4-5 Handfeuerlöschern niedergehalten werden konnte, von den später eintreffenden Wehren nach zwei Stunden Tätigkeit abgelöscht wurde. Den darin liegenden Vorwurf eines Mangels an Leistungsfähigkeit sollten die beteiligten Wehren nicht auf sich sitzen lassen. Der ganze Vorfall ist ein Beweis für die Notwendigkeit, die sich der Bevölkerung nach einer derartigen Brandkatastrophe bemächtigt. Andernfalls wäre der mühsame Feueralarm, der so viele Einwohner Großas aus der gebührenden Nachruhe geschreckt hat, unnötig.“ (Obige Zuschrift unterbreiten wir der Öffentlichkeit selbstverständlich sehr gern. Wir hoffen, daß dadurch einigermaßen Aufklärung zu der Wichtigkeit und zu deren begleitenden Umständen geschaffen wird. Da wir selbst bei den fraglichen Vorkäusen nicht zugegen sein konnten, mußten wir uns auf die Berichterstattung unserer Gewährsmänner stützen. V. Red.)

Unzulässige Reichsbanknoten. In letzter Stunde sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am 5. Juni der erste Anrufstermin für die Reichsbanknoten, die ein vor dem 11. Oktober 1924 liegendes Datum tragen, herangekommen ist. Es handelt sich also um fälschliche auf Papiermark lautende Scheine, nicht aber um Rentenmarkscheine, die irtümlich schon vom Publikum teilweise zurückgewiesen werden, die aber ihre volle Gültigkeit behalten. Von den Rentenmarkscheinen sind nur die fünfmalarmarscheine einzuziehen worden, und zwar nur aus dem Grunde, weil viele Fälschungen heranzukommen. Mit Ablauf des 5. Juni verlieren die aufgeführten Renten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Niemand ist dann mehr verpflichtet, derartige Renten in Zahlung zu nehmen. Die Folge davon ist, daß sie im Geschäftverkehr abgelehnt werden. Nur die Reichsbanknoten tauschen sie noch bis zum 5. Juli ein. Es empfiehlt sich deshalb, insbesondere für Dreie, an denen sich keine Reichsbanknoten befinden, den Verkehr möglichst alsbald von den ausgerufenen Renten zu befreien.

Der Sommerfahrplan der Eisenbahnen tritt am 5. Juni in Kraft. Er bringt eine Reihe wichtiger Änderungen, neue Schnellzüge, Bäderzüge usw. Wer zuverlässig beraten sein will, benutze das „Sturm-Luftbuch“, dessen Umfang jetzt um ca. 20 Prozent erweitert ist und das auch sonst vielfache Verbesserungen aufweist. Der „Sturm“ zeichnet sich durch gutes Papier, sauberen Druck und klaren, übersichtlichen Fahrplanbild aus. Neben der Ausgabe Nr. 1 (1.-) bringt er für unser Verkehrsgebiet die Teilausgabe Mitteldeutschland (1.50) mit den wichtigsten Schnellzugverbindungen nach dem Reich und Ausland nach der Tischkoffelkarte.

Allgemeines Deutsches Lehrertinnen-Bureau. In den Pfingstfeiertagen fand in Dresden die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrertinnen-Bureau statt. In der öffentlichen Versammlung am 2. Feiertag sprach im Auftrage des Reichsministers des Innern Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer, für das Sächsische Volkshilfungsministerium Ministerialrat Dr. Boelker, für den Sächsischen Landtag Abg. Prof. Dr. Hertwig, für das Preussische Ministerium für Bienenzucht, Kunst und Volkshilfungsverwaltung von Bremen, Hamburg, Thüringen und Hessen-Darmstadt Landesrat Dr. Hoffm., für die anwesenden Parlamentarierinnen des Reichstags und der Landtage Frau Reichstagsabgeordnete Dr. May, für die Stadt Dresden Stadtschulrat Dr. Hartnack, für das ev. luth. Landeskonsistorium Konsistorialrat Dinter und für den Sächs. Landeslehrertinnen-Bureau Studienrat Margarete Scheider. Es folgten Berichte und Vorträge.

Wiedersehensfeier des Reserveinfanterie-Regiments Nr. 92. In den Pfingsttagen wurde in Bautzen die erste Wiedersehensfeier des Res.-Inf.-Regts. Nr. 92 abgehalten. Der ehemalige König Friedrich August hatte schriftlich seinen Gruß gesandt. Die Festrede hielt Generalleutnant a. D. v. Deden. Am Pfingstsonntag fand die Denkmalsweihe statt.

Freies Studium für bedürftige Abiturienten. Von der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft wird mitgeteilt: Die Studentenschaft des deutschen Volkes bei der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, die im April 1925 besonders wertvollen und bedürftigen Abiturienten das Studium ermöglicht hat, gibt bekannt, daß die nächste Entscheidung über eingehende Besuche durch den zentralen Arbeitsausschuß Mitte Juli stattfinden wird. Berücksichtigt werden Abiturienten des Jahrganges 1925, in dringenden Ausnahmefällen auch solche des Jahrganges 1924. Bewerbungen sind von den höheren Schulen bis spätestens 1. Juli d. J. einzulegen. — Die nötigen Vorstände übersendet auf Wunsch die Studentenschaft des deutschen Volkes bei der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, Dresden-N. 24, Münchener Straße 15, die auch jede nähere Auskunft erteilt.

Der Gewerkschaftsring gegen die Schusschleife. Der im Reichstagsgebäude tagende Gesamtvorstand des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände beschäftigte sich eingehend mit der Schutzvorlage der Reichsregierung und brachte seine Stellungnahme in einer Entschließung zum Ausdruck, die sich ganz besonders gegen die Vorlage für die Landwirtschaftlichen Erzeugnisse wendet. Es heißt dann weiter: „Im wirtschaftlichen Interesse der Landwirtschaft liegt die bereits jetzt mögliche Verbilligung der Betriebsmittel, der Düngemittel und des Arbeitens. Der Gewerkschaftsring ist jederzeit bereit, die Landwirtschaft in diesen Forderungen zu unterstützen.“

Der Landtag zu den Autounfällen. Aus Anlaß der in letzter Zeit sich häufenden Autounfälle an Bahnübergängen ist von demokratischer Seite eine kurze Anfrage eingegangen, in der die Regierung aufgefordert wird, dafür zu sorgen, daß diesen Missetatungen abgeholfen werde.

Zur Frage der Gefangenenarbeit vom Landesamt für den Sächsischen Handwerksrat wird uns geschrieben: Die von den Landesregierungen vereinbarten Grundzüge über den Sollzug von Freiheitsstrafen vom 7. Juni 1923 belegen in Paragraph 62, daß eine regelmäßige Beschäftigung der Gefangenen die Grundlage eines geordneten Strafvollzuges ist, und fordern, daß die Gefangenen mit nützlicher Arbeit beschäftigt werden. Sie sollen nicht nur für den eigenen Bedarf der Anstalt, sondern auch für andere Behörden und Anstalten und weiter für gemeinnützige und eventuell private Unternehmungen beschäftigt werden. Diese Regelung hat dazu geführt, daß fast alle denkbaren Handwerksarbeiten, wie Tischler-, Schlosser-, Korbmacher-, Buchbinder-, Schneider-, Schuhmacher-, Bau- und Malerarbeiten ausgeübt werden und daß die Gefangenenanstalten heute selbst bei Vergabe von behördlichen Aufträgen aller Art mit dem freien Gewerbe in Wettbewerb treten. Es ist aber ein Umstand, daß ein Handwerksbetrieb mit den zu zahlenden Tariflöhnen, den sozialen und unerträglichen hohen Steuerlasten, den Beiträgen für Versicherung und sonstigen allgemeinen Geschäftskosten billiger sein kann als die Gefangenenanstalten, die nur einen minimalen Teil dieser Kosten tragen. Deshalb sind in letzter Zeit in Handwerksbetrieben immer wieder berechtigter Klagen über die in gewisser Weise unzulässige Konkurrenz der Gefangenenarbeit aufgetreten. Um einen gerechten Ausgleich der Interessen der freien Arbeit und der Gefangenenarbeit herbeizuführen, hat der Landesamt für den Sächsischen Handwerksrat wiederholt Schritte beim Justizministerium getan. Erfreulicherweise wurde dem Antrage zugestimmt, daß beim Justizministerium als der für das Gefängniswesen obersten Dienst- und Aufsichtsbehörde ein Handwerkerbeirat bestellt wird, dessen Mitwirkung vor allem bei der Aufnahme von handwerklichen Arbeiten, bei der Festsetzung der Löhne für diese sowie bei Beschwerden von Innungen oder Handwerkern über die Konkurrenz der Gefangenenarbeit in Anspruch genommen werden soll. Als Handwerkerbeirat für die sächsischen Gefangenenanstalten und Gerichtsgefängnisse wurden vom Landesamt für den Sächsischen Handwerksrat Klempnermeister Kallies benannt und als Vertreter Korbmacher- und Buchbindermeister Deuer, sämtlich in Dresden. Es wird erhofft, daß durch gegenseitiges Zusammenarbeiten der Handwerkerbeirats mit dem Justizministerium die berechtigten Klagen über die Konkurrenz der Gefangenenarbeit mehr und mehr verschwinden und Missetatungen abgestellt werden.

Hungerstreik des Bettelträgers Klante! Wie in den letzten Tagen berichtet, wurde der bekannte Hungerunternehmer und Bettelträger Klante von der Dresdener Kriminalpolizei erneut festgenommen, weil er seine frühere Tätigkeit wieder aufgenommen hatte. Klante, der wegen eines Ungelegenheits aus der Strafkast entlassen worden ist, und der in Dresden teilweise unter falschem Namen sich aufhalten, wurde dem Untersuchungsgefängnis am Münchner Platz zugeführt. Kurz nach seiner Einlieferung verweigerte er jede Nahrungsaufnahme. Den Hungerstreik setzte Klante auch am Montag noch fort, er war nachmittags nicht vernunftfähig. Wie aus dem Bettelträgers früheren Verhalten zu entnehmen war, dürfte er auch diesmal wieder nichts nimmerlassen, um aus der Haft zu kommen. Und dies zeigt sich bereits an der Verweigerung jeglicher Nahrungsaufnahme.

Warnung vor dem Zuzug Arbeitssuchen der zum Deich- und Dammbau Festland Salt. Das Landesamt für Schleswig-Holstein macht darauf aufmerksam, daß der Arbeiterbedarf für die Deich- und Dammbauarbeiten Festland Salt nicht annähernd so groß sei, wie es gerühten nach den Anzeichen habe, und leicht aus den Kräften der weiteren Umgebung der Arbeitsstellen zu decken sei. Auch handle es sich um Spezialarbeit, für die immerhin ein gewisses Vertrauen mit den besonderen Vorkenntnissen und sonstigen Verhältnissen erforderlich sei. Von den zugewanderten Arbeitertruppen fanden nur wenige Beschäftigung und die meisten seien als mittellose den Gemeinden der betreffenden Kreise zur Last. Dabei wird nachdrücklich vor Zuzug gewarnt.

Gräblich. Gestern am 2. Juni, war Herr Kaufmann Paul Wendt 25 Jahre Trichinosekauer für Gräblich und Meppis. Herr Wendt erfreut sich in allen Kreisen größter Achtung.

Grabenbahn. Das „Dr. 131“ berichtet: Die erste Fahrt des Kraftwagens Grabenbahn-Mies am Sonnabend nachmittag 8 Uhr 55 Min. nahm einen vollbesetzten Verlauf. Der Wagen war von Privatpersonen voll besetzt, deshalb gaben Herr Amtshauptmann Jellisch und Herr Erster Bürgermeister Hoppe, die der Abfahrt bewohnten, ihre Teilnahme an der Fahrt auf. Allerdings, daß eine muß gefast werden, die Bewohner der von der Kraftwagenlinie berührten Ortschaften und Städte (hatten der Eröffnung dieser neuen Verkehrsline „bis bis aus Herz“ gegenüber. Wenn nicht der Musiker, der bis nach Mies mitfuhr, seiner Trompete die Weile „Mies i dem zum Städte hin aus“ entloot und der Wagen zwei Pfingstmalen als Schmutz getragen hätte, dann wäre der „festliche“ Akt ohne alle äußeren Reizen vor sich gegangen. Am Gärtnerhof Gasthof war die einzige Stelle, wo die Vorführung zum Empfang des Wagens mobil gemacht und Feldblumensträuße gewunden hatte, mit denen sie den ankommenden Wagen bombardierte. Dort stiegen zwei Personen, so eben in Dresden. Vom „Garten“ am Meißner Bahnhof war überhaupt nichts zu spüren. Auch dort ging dies doch gerade für Meißens Einwohnerrecht recht wichtige Verkehrsereignis lang- und langsam vorüber. Während der Feiertage ist die Autobuslinie sehr stark benutzt worden, so daß sich sogar die Einlage von Sonderwagen nötig machte. Am 2. Feiertag abend hatten ein Duzend Personen in der Erwartung, daß sie von einem „Extrawagen“ noch heimgeholt werden würden. Eine sehr beachtliche Anstaltstellung müssen wir noch besitzen, nämlich hinsichtlich des Fahrpreises. Die Fahrt von Grabenbahn bis Mies ist mit dem Kraftwagen 35 Pf. billiger als mit der Bahn, sie kostet nur 1,20 Pf. und nicht, wie zuerst an dieser Stelle angesetzt wurde, 1,80 Pf. Der Fahrpreis beträgt 1,80 Pf. Dieser Umstand des billigeren Preises dürfte sich mit der Tatsache des schnelleren Einkommens wohl als ausgleichend erweisen, um dem Kraftwagenverkehr die erforderliche dauernde Benutzung zuzuführen.

Dresden. In der Waldstraße in Dresden-Friedrichstadt sind seit längerer Zeit umfangreiche Arbeiten im Gange, es wird dort ein großer Straßenbahnhof errichtet, der nach seiner Fertigstellung gegen 200 Straßenbahnwagen Raum gewähren soll. Der dort in der Nähe befindliche bisherige kleine Straßenbahnhof genügt schon lange nicht mehr, denn der elektrische Straßenbahnbetrieb hat sich in Dresden wie auch anderwärts überall zu beobachten ist, andauernd vergrößert. Die umfangreichen Bauarbeiten werden lebhaft gefördert, man sieht hier neue Bahnhöfe in Betrieb genommen werden kann, läßt sich noch nicht genau vorhersehen. (R.g.)

Dresden. Der in den 20er Jahren stehende Schirmermeister Kauer aus Kofentisch wurde in der Nacht zum 2. Pfingstfeiertage, als er mit seinem Fahrrad von Dresden kam, in der Nähe seiner Dienststelle von 2 in Große liegenden Männern aufgefordert, sein Licht auszumachen. Im Verlauf der entstehenden Streitigkeiten wurde er von einem der Wegelagerer durch 2 Stichwunden mit einem Hirschfänger schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Dresden. Ein schwerer Unglück konnte sehr leicht am 1. Pfingstfeiertage bei Wannemisch geschehen. Eine Dresdner Autodroste, mit sieben Personen besetzt, rannte auf der linken Straßenseite gegen einen Baum. Dresdner Spaziergänger vermochten im letzten Augenblick zur Seite zu springen, sonst wären diese schwer zu Schaden gekommen. Auch die Insassen der Autodroste kamen mit dem Schrecken davon. Verhörtliche Verletzungen sind im Gange, um den Kraftwagenführer, der vorschriftswidrig links gefahren ist und der auch zwei Personen beförderte, entsprechend zur Verantwortung zu ziehen. — Ein bereits in der Zeitanstalt untergebracht gewesener, in der Duppelortstadt wohnhafter Arbeiter bedrohte am 1. Juni seine Familie, wie auch den auslief gerufenen Polizeibeamten mit der Wgt. Es mußte das Ueberfallkommando eingreifen.

Gorzlich. Zu nächster Zeit soll Gozrich mit Königsrein durch eine Automobil-Verkehrslinie verbunden werden, eine Neuerung, die besonders im Interesse einer schnelleren Postbeförderung lebhaft begrüßt werden muß. In dieser Beziehung tut eine neuezeitliche Einrichtung wirklich not. Die Autos befördern natürlich auch Publikum.

Chemnitz. Der Chemnitzer Oberstudienrat Prof. Paul Thost starb am Verfalltag, als er eben die letzte Schulstunde vor seinem Erholungsurlaub schloß. Prof. Thost, der in Leipzig geboren war und seit 1907 in Chemnitz wirkte, war der älteste Lehrer an der Chemnitzer Handelshochschule.

Leipzig. Auf dem Güterbahnhof Leipzig-Wahren ereignete sich am 1. Pfingstfeiertage ein schwerer Unfall. Beim Rangieren stieß eine Lokomotive eine andere Maschine, wobei die Rückenwand der angefahrenen Maschine vollständig eingedrückt wurde. Der auf dem Führerstand befindliche Lokomotivführer wurde aus Leipzig wurde so schwer gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. St. hinterläßt Frau und einige unmündige Kinder. — Auf der Straße zwischen Burgen und Döbeln in der Nähe des Wörterns Korbbeim ereignete sich am 2. Pfingstfeiertage ein schwerer Autounfall. Der Kraftwagen eines Wagdeburger Fabrikanten, in dem sich 7 Personen befanden, wollte einen anderen Kraftwagen überholen. Hierbei verlor der Führer die Herrschaft über die Steuerung und der Wagen fuhr mit voller Gewalt gegen die Mauerwand der Wohnunterführung und überschlug sich. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert und kamen zum Teil unter den Wagen zu liegen. Mit schweren Verletzungen wurden die Verunglückten in das Burgener Krankenhaus eingeliefert.

Hundspitzspielplan für Donnerstag, den 4. Juni.

Mitteldeutsche Sander Dresden und Leipzig.

Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m.

Allgemeine Tageseinteilung siehe Sonnabend.

7,30-8 Uhr abends: 6. Vortrag von Prof. Dr. Erich Marx von der Universität Leipzig, aus dem Vortus: „Radium, Röntgenstrahlen und die Materie“.

8,15 Uhr abends: Hörspiel: „Die Kreuzschreiber“.

Bauernkomödie mit Gesang in drei Akten von Ludwig Angenrader. Einführende Worte und Spielleitung Julius Witzke. Personen: Anton Ouber, Goldhobauer (Paul Rehrer), Tofisa, sein Weib (Elmör Or.). Der Großbauer vom Grundhof (Hans Beyer). Der Steinlocherhans (Carl Werner). Weib der Wirt (Gustav Wendt), Martha, sein Weib (Lilly Delle), Liesel, Rehrerin (Lise Teitzler), Klaus, Mathies, Altknecht (Bauern) (Alfred Bögel, Prof. Winda, Hans Beyer). Der alte Brenninger (Prof. W. Winda), Nihil, Böbi, Martin (Burschen) (H. Raumann, Karl Rendia, Hans Boden). — Geselln. Bauern und Bäuerinnen.

Die Handlung spielt in Bayern. Musik: Hundspitzkapelle. Leitung: Kapellmeister Alfred Simon.

Anschließend (etwa 10 Uhr) Pressebericht und Händels Sportdienst.

Tagung des Deutschen Philologenverbandes.

Heidelberg. Nach sechsjähriger Unterbrechung haben sich etwa 1000 Teilnehmer aus allen Teilen des Deutschen Reichs in der alten Reichsstadt versammelt zur Tagung des Deutschen Philologenverbandes. Außer Vertretern der akademisch gebildeten Lehrerschaft sind Vertreter der Unterrichtsministerien der Länder erschienen. Das Reich ist vertreten durch den Leiter der Bildungsabteilung des Reichsministeriums des Innern Dr. Ulrich, das preussische Kultusministerium durch den Ministerialdirektor Dr. Jahnke, Bayern durch den Ministerialdirektor Meißner, Thüringen durch den Staatsminister Keuthenker und Baden durch den Staatspräsidenten Dr. Heßbach. Auf der Tagung wird die akademisch gebildete Lehrerschaft Fragen des höheren Schulwesens und die wissenschaftliche Weiterbildung des Standes beraten. Ein umfangreiches Programm steht zur Erledigung. Vorgesprochen sind 40 wissenschaftliche Vorträge; auch ist mit ihr ein Fortbildungskursus des Verbandes deutscher Hochschullehrer verbunden.

Das badische Staatsministerium hatte den Vorstand des Verbandes, den Ortsausschuss und die Referenten gestern abend zu einem Empfang im Europäischen Hof eingeladen. Staatspräsident Dr. Heßbach hielt die Begrüßungsansprache. Aus seinen Worten ging deutlich hervor, welche Bedeutung die badische Staatsregierung dem deutschen Bildungswesen und dieser Tagung beimisst. Der Verbandsvorsitzende Geheimrat Dr. Wetmann wies auf die Gefahren hin, die durch ein getrenntes Vorgehen der Länder bei der Fortentwicklung der höheren Schulen dem deutschen Bildungswesen drohen könnten. Die Gründung des Deutschen Philologenverbandes habe wesentlich zur Einheitslichkeit im Schulwesen beigetragen.

Heute vormittag haben die eigentlichen Verhandlungen begonnen. Dr. Heßbach sprach über jüdischen Antisemitismus, Studierat Dr. Wehrndt (Berlin) über den Umfang der modernen Pädagogik.

Protest der chinesischen Regierung.

London. (Funkpruch.) Wie aus Peking berichtet wird, hat die chinesische Außenminister dem italienischen Gesandten in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der diplomatischen Konferenz der interessierten Regierungen eine Note über die Lage in Schanghai überreicht, in der auf die Missstände hingewiesen wird, die am 30. Mai sich in Schanghai ereignet haben. Die Note protestiert ausdrücklich gegen die Zwischenfälle und erklärt, daß die chinesische Regierung sich das Recht vorbehalte, in Zukunft Forderungen zu stellen. Sie bestätigt endlich, daß die Behörden der Konzessionszone von Schanghai für den bemerkenswerten Zwischenfall verantwortlich seien und verlangt von den Mächten, ihre Konsuln in Schanghai damit zu beauftragen, die festgenommenen Personen in Freiheit zu setzen und gemeinsam mit dem chinesischen Sonderkommissar für auswärtige Angelegenheiten in Schanghai Maßnahmen zu ergreifen, um derartige Zwischenfälle in Zukunft zu vermeiden.

Aus der Wohnungsnot ins Eigenheim.

W. Die Wohnungsnot besteht noch immer. Sie muß beseitigt werden, wenn der Einzelne seines Lebens froh werden soll. Man weiß heute, daß kein Wohnungsamt helfen kann, sondern daß neue Häuser gebaut werden müssen. Es herrscht aber die Meinung, daß nur Staat und Gemeindefiskus Wohnhäuser bauen können, weil sonst niemand das Geld dazu übrig hat. Nun sieht man, daß das, was von dieser Seite geschieht, zwar sehr viel ist, aber bei weitem nicht ausreicht, um die fehlenden Wohnungen zu errichten. Darum werden wir uns selbst helfen und trotz allem Geldmangel uns unser Eigenheim schaffen und zwar auf Grund einer Erfindung, die uns zeigt, wie man die nötigen Gelder zu billigem Zins und auf schnellstem Wege bekommt. Diese Erfindung ist die gemeinnützige Zwecksparkasse, die die kleinen Sparbeiträge derer, die ein Eigenheim haben wollen, sammelt, die Baugelder nach einem gerechten System verteilt, so daß keiner leer ausgeht und die auch den, der als letzter an die Reihe kommt, noch sehr viel früher ins Eigenheim einziehen läßt, als er auf sich allein gestellt es je vermag. Das ist dadurch möglich, daß diese Zwecksparkasse ihre Tätigkeit über ganz Deutschland und Österreich erstreckt und die Interessen derer, die rasch bauen müssen zum Ausmaß bringt mit denen, die erst nach einer Reihe von Jahren auf ein Eigenheim reflektieren, weil sie solange noch eine Fremdwohnung haben. Diese entstehen für die Zeit ihres freiwilligen Zurückziehens besonders günstige Bedingungen. Eine solche Zwecksparkasse gibt es. Es ist die Gemeinnützige der Freunde e. V. Luftkurort Bührenrot bei Heilsbrunn. Ihre Erfolge sind, daß sie nach erst einjährigem Bestehen schon 15 Millionen Goldmark in Bauparverträgen — gesichert durch 1000 Sparer — aufzuweisen hat, und daß durch sie schon eine Reihe von Sparern, die noch nicht ein Zehntel ihrer Kaufsumme selbst aufgebracht haben, das Baugeld für ein Eigenheim erhalten. Bei ihrem vor 3000 Personen am 21. 3. 1925 im Gutsav-Stegle-Haus in Stuttgart errichteten Redaktionsbüro sind Vertreter des Württembergischen Staatspräsidenten, der Ministerien des Innern und der Finanzen, des Oberkirchenrats, der Oberpostdirektion und Reichsbahndirektion Stuttgart zugegen gewesen. Die Erfolge und die starke Beachtung, die diese Eigenheimbewegung gefunden hat, sind nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß hier Kapitalgewinn in irgend einer Form ausgeschlossen ist, sondern der gesamte Ertrag wiederum den Sparern zu gute kommt. Diese Gemeinnützigkeit der Freunde (nicht zu verwechseln mit den Onkelns) hat keine anderen Ziele, als jedem Einzelnen und damit dem Volksganzen zu dienen. Unter genauester Aufsicht und Berechnung aller finanziellen Möglichkeiten ist sie imstande, jedem, der sparen kann und will, in schnellster und vorteilhaftester Weise zum Eigenheim zu verhelfen, wobei für Sicherheit und Wertbeständigkeit der Einlagen in anerkannt einwandfreier Weise Sorge getragen wird. Es ist auswärts zu begründen, daß schon so viele deutsche Männer und Frauen den Entschluß zur Selbsthilfe gefaßt haben, und trotz aller Widrigkeiten unserer Zeit durch gegenseitige Förderung sich und ihren eigenen Interessen am besten zu dienen verstehen.

Entstehung der Gewitter.

Von Dr. Emil Fessen-Gamburg.

Die Gewitter können bezüglich ihrer Entstehung in zwei Klassen eingeteilt werden: in solche, welche unter der Einwirkung eines aufsteigenden Luftstromes entstehen, und in solche, welche aus dem Zusammentreffen zweier entgegengesetzter Windströmungen herrühren. Gewitter, welche in ersterwähnter Art entstehen, sind Sommergewitter, Gewitter der zweiten Art Wintergewitter.

Bei der Entstehung von Sommergewittern in unseren Breiten müssen folgende drei Bedingungen erfüllt werden: Windhülle, mehr oder weniger feuchte Erde und reiner Himmel. Hierbei braucht sich die Windhülle nicht auf die ganze Höhe der Atmosphäre zu erstrecken, denn im allgemeinen sinkt das Barometer langsam, ein Beweis dafür, daß die Luft nach allen Richtungen hin abfließt. Gleichzeitig erscheinen die Stratuswolken durch einen langsam abwärts gerichteten

weg. Die Luftmassen, welche mit der Erde in Berührung stehen, erlangen dann einen um so stärkeren Auftrieb, als die Höhe hierbei beobachtete Temperatur nur in den unteren Schichten herrscht; Wärmestörungen haben nämlich ergeben, daß an Gewittertagen die Temperatur ungewöhnlich rasch mit der Höhe über der Erdoberfläche abnimmt. Die durch den aufsteigenden, warmen Luftstrom mitgeführten Dämpfe werden in der Höhe kondensiert und vermehren die Stratuswolken; zur gleichen Zeit bilden sich unterhalb Hausenwolken, die immer dichter und mächtiger anwachsen.

Säßen sich die in dieser Weise gebildeten Wolken nicht durch nachfolgende warme und trockene Luftströmungen wieder auf, so ist ein labiler Gleichgewichtszustand in der Atmosphäre die Folge. Die Luft unterhalb der Wolkendecke ist durch diese der unmittelbaren Einwirkung der Sonnenstrahlen entzogen, und daher sinkt ihre Temperatur; ringsum wird aber die Luft nach wie vor erhitzt und drückt nach oben. Die kühlere Luft muß daher an der Erdoberfläche nach allen Richtungen hin abfließen, und zwar mit um so größerer Heftigkeit, je größer die Temperaturdifferenz ist. Die abfließende kalte Luft wird durch gleichfalls kalte Luft, welche aus den höheren Schichten nachfließt, ersetzt. In dieser Art bilden sich die Gewitterstürme häufig an den heißen Sommertagen und oft mehrere Tage hintereinander.

Im zweiten Falle entstehen Gewitter an den Orten, an welchen Nord- und Südwind gegeneinander prallen; dort bilden sich die Gewitterwolken und besetzen in Form langgestreckter Bänder den Kampfplatz der einander entgegengekehrten Windströmungen. In diesem wie im vorhergehenden Falle führt das Zusammentreffen kalter Luft mit warmer feuchter Luft zu einer schnellen Kondensation des Wasserdampfes, daher zu Regen oder Hagel, dem sich auch noch Blitz und Donner zugesellen, falls gleichzeitig die elektrische Spannung eine entsprechende Höhe erreicht. Vor dem Ausbruch eines Gewitters erreicht der Luftdruck ein Minimum und die Temperatur ein Maximum, woraus das Vorhandensein eines aufsteigenden Luftstromes folgt. Die warme, aufsteigende Luft gelangt in kältere Regionen und verliert dort durch Kondensation mehr oder weniger rasch ihren Wassergehalt; die bei der Kondensation frei werdende Wärme aber erhöht dem aufsteigenden Luftstrom eine neuartige Beschleunigung. Der Ausbruch der dadurch entstehenden elektrischen Spannung erfolgt in Gestalt eines oder auch vieler Blitze zwischen den Wolken oder zwischen Wolken und Erde.

Lebte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 3. Juni 1925.

Ein 5 Meter hoher Stiefel.

Döbeln. Die Schuhmachergewerkschaft feiert vom 1. bis 3. August ihr 60-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß hat die Jungmeisterchaft einen Riesenschuhstiefel geschaffen, dessen Schafthöhe 5 Meter und die Knieweite ebenfalls 5 Meter beträgt. Der Schaft ist aus hartem braunen Rindbockleder, zu welchem 10 große Rindshäute erforderlich waren. Zum Bodenbau wurden etwa 2 Zentner Sohlenleder verwendet.

Riesertagung in Dresden.

Berlin. (Funkpruch.) Der Bund Deutscher Metervereine hält anlässlich der Wohnungs- und Siedlungsausstellung in Dresden vom 5. bis 8. Juni Sitzungen ab, zu denen Vertreter aus allen Teilen des Reiches erwartet werden.

Automobilunglück nach einer Trauung.

Berlin. (Funkpruch.) Nach einer Blüthenmeldung aus Stuttgart überschlug sich ein von einer frischlichen Trauung in Wöhringen kommendes Automobil, als der Chauffeur einem Radfahrer ausweichen wollte. Die Insassen des Autos wurden herausgeschleudert. Eine Frau war sofort tot, während eine andere und ein Kind schwer verletzt wurden.

Autounfall.

Berlin. (Funkpruch.) Heute nacht kam es, der „B.“ am Mittwoch zufolge, auf der Landstraße zwischen Stettin und Fürstberg in Mecklenburg durch eine seltsame Ursache zu einem schweren Automobilunglück. Das Automobil des Berliner Kaufmanns Breslauer, in dem sich dieser mit seiner Gattin befand, fuhr mit großer Geschwindigkeit die Straße entlang, als der Chauffeur plötzlich mitten auf der Chaussee einen großen Hirsch bemerkte. Das Tier wurde anscheinend durch das Scheinwerferlicht geblendet und rührte sich nicht von der Stelle. Da der Chauffeur nicht rechtzeitig bremsen konnte, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Auto und dem Hirsch, der dabei getötet wurde. Das Automobil knickte einen Baum um und wurde in den Chausseegraben geschleudert. Der Chauffeur war sofort tot. Breslauer und seine Gattin, die mit Querschnitten davonkamen, wurden noch dem Sanatorium Fürstberg gebracht. Ihr Zustand ist nicht lebensgefährlich.

Arbeiter- und Beamtenentlassungen beim Thyssen-Konzern.

Berlin. Wie der Völkischer Anzeiger meldet, werden sich infolge anhaltender Absatzkrise die Gesellschaften Thyssen, Völkner und Rhein 1, die auch zum Thyssen-Konzern gehören, veranlassen, zum 15. Juni 3000 Beamte und Arbeiter zu entlassen, da die Förderungen bedeutend eingeschränkt werden müssen.

1500 Bergleute der Zeche Neumühl arbeitslos.

Samborn. Nachdem auf der Zeche Neumühl im vergangenen Monat trotz der schweren Absatzkrise der Betrieb mit Feuerlöschern aufrecht erhalten worden war, hat sich die Bergleistung jetzt genötigt gesehen, 1500 Bergleute und einen großen Teil des Stielpersonal zum 15. Juni zu kündigen, wenn sich die Verhältnisse nicht bessern. Es ist mit völliger Stilllegung der Zeche, die etwa 4000 Bergleute und Angehörige beschäftigt, zu rechnen.

Bauarbeiterstreik in Stuttgart.

Stuttgart. (Funkpruch.) Die Stuttgarter Bauarbeiter haben den Blättern zufolge den Streik beschlossen und in einer Stärke von etwa 4000 Mann die Arbeit niedergelegt. Auch in Heilsbrunn wurde beschlossen, in den Streik zu treten. Dort kommen etwa 1000 Mann in Frage.

Stichtelle in Chicago.

Paris. (Funkpruch.) Nach einer Havasmeldung aus Chicago sind infolge einer Stichtelle 20 Personen umgekommen.

Wittstättener in Sofia.

Sofia. (Funkpruch.) Da den Behörden zur Kenntnis gelangt ist, daß sich in Sofia eine Anzahl von Verschwörern verdeckt hält, ist noch vor der heute Abend stattfindenden Entlassung der Wittstättener eine Durchsuchung der Stadt angeordnet worden.

Feuersbrunst.

Warschau. (Funkpruch.) Das im Wilnaer Land gelegene Städtchen Kufienburg ist von einem furchtbaren Feuer heimgesucht worden. 100 Häuser und die Kirche wurden ein Raub der Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

Bermittlendes.

Zwangsvoller Tod eines Berliner Zoo-Geliebten. Der Geliebte Harry des Berliner Zoologischen Gartens, ein etwa 40 Jahre altes Tier, das im Jahre 1900 nach Berlin kam, ist an einem schweren Malariaerkrankt. Das Tier ist plötzlich sehr mäßig geworden, hat mehrere Wässer angearufen und verschiedene Ausbruchversuche unternommen. Afrika- und Indischer Rechen auf dem Standpunkt, daß, wenn man Harry am Leben ließe, das Publikum sich in schwerer Gefahr befinde. In den nächsten Tagen wird man Harry erschießen.

Der verbotene Tabakgarten. Eine hübsche Geschichte erzählt das „B. T.“ aus dem Vulkertal. Bekanntlich steht der Tabak in Italien unter staatlichem Monopol und teuer darf daher ohne Erlaubnis Tabak pflanzen oder verkaufen. Dieser Tage entdeckten Finanzbeamten bei einem Bauern in Vulkertal 104 Stauden Tabak. In Baden gab es darauf einen Prozess. Der Bauer verteidigte sich damit, daß er den Tabak nicht gepflanzt habe und nicht einmal wisse, daß es sich um Tabak handle. Er habe aus den Blättern Salat bereitet. Aber die 104 Stauden standen in Reihe und Glied. Der Bauer erklärte das damit, daß diese mütterliche Pflanzung wohl von den Soldaten angelegt worden sei. Das Gericht ließ sich jedoch auf Entschuldigungen nicht ein und verurteilte den Bauer zu 2000 Lire Geldstrafe. Außerdem wurden die 104 Stauden des Bauern samt den Wurzeln abgeholt.

Das Dorf des Friedens. Aus Kassel wird uns geschrieben: Schade, daß die Einrichtung nicht mehr besteht, von der hier die Rede ist. Jedenfalls war die Sache gut, die lange Zeit in einem kleinen turkischen Dorfe viel Segen bewirkte. Es war im Jahre 1854, als sich in Hederhausen bei Kassel die Dorfbenohner versammelten, um über Mittel und Wege zu beraten, wie den ewigen Streitigkeiten untereinander zu begegnen sei, die nur viele Wege und hohe Gerichtsosten verursachen, die das und Juetracht auf Generationen hinaus in die Nachbarschaft tragen. Die ganze Gemeinde äußerte sich zur Sache und der Geistliche, der die Anregung zu der Versammlung gegeben hatte, legte den Plan für ein gerechtes Friedensgericht vor. Der Plan wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Ein armer Mann tratete sogar sechs gute Groschen, wenn der Plan verwirklicht würde, und das war damals viel! Mit Wort und Namensunterschrift verpflichteten sich alle Hederhäuser, sich bei Streitigkeiten dem Friedensgericht zu stellen. Dann wählte man Richter und Stellvertreter. Im Laufe der Zeit wurden 33 Streitigkeiten vor vollsten Juriediensten geschlichtet. Niemand weigerte sich, vor dem Gericht zu erscheinen. Den Richtern wurde mit größter Ehrerbietigkeit entgegengekommen. Die Zahl der Streitigkeiten nahm ab. Jedermann schaute sich, vor das Friedensgericht zu kommen und dort als Jünger betrachtet zu werden. Wie groß die Achtung vor dem Gericht war, geht aus einer Streitigkeit hervor, die sehr typisch ist. Eine alte Mutter hatte ihren Sohn verkauft. Der Sohn wollte leugnen, aber die Mutter viel ihm zu: Wir sind hier nicht vor dem Amt, sondern vor dem heiligen Gericht, es wird hier nicht gelogen! Die Gerichtssitzungen fanden im Studierzimmer des Pfarrers statt. Sie wurden von 1855 bis 1874 abgehalten und verliefen erst nach der Verlegung des damaligen Pfarrers in einen anderen Ort.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großhain. Sonnabend den 30. Mai 1925. Wetter: schön. Heute gezahlte Preise (für 50 kg im Goldmark): Weizen, hiesiger, alt 12,80, Roggen, alt 11,60, Sommergerste 11,50—12, Wintergerste 11,25—11,50, Mais Rapale 12,—, Maisrot 13,—, Weizenheu 3,50—4,50, Weizen und Roggenstroh 1,10—1,40, Haferstroh 1—1,20, Weizenmehl (70%) 19,50, Roggenmehl (70%) 17,—, Roggenkleie 8,50—8,50, Weizenkleie 8,40 bis 8,50, Speisefarrotweizen 2—2,20.

Auf dem Großhainer Wochenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Kefehl 60 Pf.; Butter das Stück 1,00 M.; Eier, das Stück 11—12 Pf.; Kalbfleisch 1,40 M.; Rindfleisch 1 M.; Schweinefleisch 90 Pf.; Wurstwaren 1,00 M.; Leberwurst 1,00 M.; Rettich 1,40 M.; Karotten, junge, das Bündel 30 Pf.; Kartoffeln, alte 3—4 Pf.; neue (italienische) 25 Pf.; Röhren 10 Pf.; Radieschen, das Bündel 10 Pf.; Knoblauch 10 bis 15 Pf.; Salat, hiesiger, die Staupe 7—10 Pf.; Spargel, Winter, 1,00—1,30 M.; Suppenporgel 60—80 Pf.; Spinat 15 Pf.; Zwiebeln 25—30 Pf.

Großhainer Schweinemarkt vom 2. Juni 1925. Preis eines Ferkels 15—17 Mark. Zufuhr: 134 Ferkel, 1 Schwein.

Treudner Schlachtviehmarkt vom 2. Juni. Zufuhr: 1. Rinder: 87 Ochsen, 187 Kühe, 190 Kalben und Ferkel; 2. 400 Rinder; 3. 153 Schafe; 4. 1150 Schweine, davon 40 Rinder ausländischer Herkunft, zusammen 2167 Tiere. Preise in Reichsmark für Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 59 bis 61 (109), 2. junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 50 bis 54 (100), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42 bis 46 (94), 4. gering genährte jeden Alters 32 bis 38 (86), 5. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 60 bis 62 (105), 2. vollfleischige jüngere 54 bis 56 (100), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46 bis 50 (92), 4. gering genährte 36 bis 42 (87), Kanadier 63 bis 66 (111), Schweden 57 bis 62 (108).

Kalben und Ferkel: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 58 bis 61 (102), 2. vollfleischige, ausgewählte Stübe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 52 bis 56 (104), 3. ältere ausgewählte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 44 bis 48 (102), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 34 bis 40 (93), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 28 bis 32 (88). Ferkel: 1. beste Rast- und Saugfäher 74 bis 78 (128), 2. mittlere Rast- und gute Saugfäher 64 bis 70 (113), 3. geringe Rast- bis 60 bis 61 (109), 4. Schafe: 1. Rastlämmer und jüngere Masthammel 54 bis 58 (112), 2. ältere Masthammel 42 bis 50 (102), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Vergeschafe) 25 bis 33 (66 bis 100), 4. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 65 bis 68 (85), 2. Fettfleisch 67 bis 69 (85), 3. fleischig 63 bis 65 (85), 4. gering entwickelte 55 bis 61 (85), 5. Sauen und Ober 50 bis 55 (70). Ausnahmepreise über Notig. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer usw. und beziehen sich auf nächsten gewogene Tiere. Die Stallpreise verringern sich entsprechend. Lieferstand: 16 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Rindern und Kalben mittel, in Schafen und Schweinen langsam.

MONNA VAINNA
im gelben Gewande
DIE 5-8 ZIGARETTE
ADLER-COMPAGNIE A.G. DRESDEN

Erhielt Fernruf Nr. 229.
Dr. Lindemann, Stenograph, Bauhofstr. 22.

Vereinsnachrichten

Bürgerfranz. Heute 8 Uhr Trauergelag bei Köpfer, anschließend Vorstandssitzung nicht im Feldschlößchen, sondern bei Köpfer.
Kriegshilfsw. Donnerstag, 4. 6., 8.15 Stern.



Deutsche Kavallerie
 Riesa und Umland.
 Morgen Donnerstag, 4. d. M., abends 8 Uhr
außerordentliche
Versammlung
 im Wettiner Hof (Vereinslokal). Erscheinen aller Kameraden nötig.
 Der Vorstand.

Landwirtsch. Verein Riesa.
Versammlung

Sonntag, 6. d. M., nachm. 1/5 Uhr in der Gärtnerei, 1. Eingänge, 2. Beschlusfassung zur Besichtigung der Staatsgüter und Anmeldung hierzu, 3. Landw. Schule und Verschied. Der Vorstand.

Vereinigung christl. ges. Eltern.

Nächsten Freitag, 5. d. M., abends 8 Uhr, wird im Jugendheim eine Schilderung der „Wittenbergfahrt“ gegeben werden. Anschließend kurze Versammlung. Die Mitglieder werden zu diesem Abend herzlich eingeladen.
 Der Gesamtvorstand.

Skat-Verein Riesa und Umg.

Sonntag, den 6. Juni
Punktgeld-Auszahlung.
 Gleichzeitig Ausspielen dreier von Herrn W. Jekstetter Ehrenpreise. Letztere sind von Mittwoch 10 im Vereinslokal zur Besichtigung ausgestellt.
 — Beginn nachmittags 4 Uhr. —



Park Schlößchen.

Morgen Donnerstag Schweinefleisch, ab 8 Uhr früh Weißfleisch, später frische Würst, Gallertschiff, u. d. übl. Schlachtgerichte. Fleisch- und Wurstverkauf.

Restaurant Bürgerhof.



Morgen Donnerstag Schweinefleisch, ab 8 Uhr früh Weißfleisch, später frische Würst, Gallertschiff und die üblichen Schlachtgerichte.
 Oswald Köpfer und Frau.

Preiskermühle

Telephon Meissen 682.
 Jeden Sonntag — ab 4 Uhr — **große Konzerte** der gesamten Meißner Stadtkapelle.
 Im Saale gleichzeitig BALL.
 Empfehlenswerte Einkehrstätte für Ausflügler, Schulen und Vereine. — Haltestelle der Kleinbahn Meissen-Garlitz-Wilsdruff.

Irmler-Planos

sowie andere erstklassige Planos empfiehlt preiswert

Fa. B. Zeuner

Piano-Magazin, Riesa, Hauptstr. 73.
 Fernruf 686.

Deutscher Mann laß raten dir,
 Trink nur gutes deutsches Bier.

Herzlichen Dank

allen, die uns aus Anlass der Geschäftseröffnung in so reichem Masse ehrten. Hochachtend
Fleischermeister Otto Kretzschmar und Frau.

Riesa, Ortsteil Gröba,
 Strehlaer Str. 1.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

Danken auf das herzlichste.

Riesa, Pfingsten 1925.

Max Krzob und Frau
 Maria geb. Raumann.

Für die Jetztzeit

eine gute **Steppdecke**



erfüllt Ihren Zweck

Wir führen nur

Steiner's Fabrikate

bekannt gute Satins — beste Füllungen

Große Steppdecken alle Farben . . . von Mk. 17⁵⁰ an

Kinder-Steppdecken von Mk. 13⁵⁰ an

Reisekissen • Solakissen • Roßhaarkissen • Schlummerrollen

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen

Moden- und Ausstattungshäuser



Weißnerstraße



Albertplatz

Max Plänitz

Riesa, Poppitzer Strasse 25

Fernruf 722

Ausführung sämtlicher
Mal-, Anstreicher- und Tapezierer-
Arbeiten.

Auf Wunsch Zeichnungen und Kostenanschläge zu Diensten.

Fernruf 722

Da es uns unmöglich ist, jeden einzeln zu danken für die überwältigende Liebe und Verehrung, welche unserem lieben Heimgegangenen zuteil wurde, sagen wir allen hierdurch für den herrlichen Blumenschmuck, Wort, Schrift, Tat und Ehrengeleit unseren

innigsten Dank.

Gröba-Riesa, den 3. Juni 1925.

In tiefer Trauer

Lina verw. Wicke,
Kinder und alle Hinterbliebenen.

Nachruf.

Am 30. 5. 1925 verstarb plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles in Bad Sulsbrunn, wo er Heilung suchte
der Königl. Sächs. Oberstleutnant a. D.

Herr Carl von Kobyletzki

Ritter höchster Orden.

Die Ortsgruppe Riesa des Deutschen Offizier-Bundes verliert in dem Hingeschiedenen ihren Vorsitzenden, der seit Gründung und trotz seiner Erkrankung dann auch noch bis in die Gegenwart in vorbildlicher Weise und in unermüdlichem Eifer der Gruppe vorgestanden und sie gefördert hat. Mit ihm ist ein treuer Kamerad und ein echter Offizier von aufrechtem, deutschem Wesen von uns gegangen. Wir werden unsern ersten, allseitig hochgeschätzten Vorsitzenden nie vergessen und sein Andenken wird in unsern Reihen allezeit in Ehren gehalten werden.

Riesa, am 3. 6. 1925.

Im Namen der Ortsgruppe Riesa des D. O. B.

I. A. Müller, Generaloberveterinär a. D.

Amliches.

Unter dem Schweinebestande des Gutbesizers Alwin Bette in Spausberg Nr. 13 ist die Schweinepest erloschen.
 Großenhain, am 2. Juni 1925.
 28. F. V. 19. Amtshauptmannschaft.

Kirschenversteigerung.

Die diesjährige Kirschen-Ruhung des Rittergutes Merzdorf, und zwar die im Saugrund, die der Allee an der Riesa-Leipziger Eisenbahn und die der Allee an der Straße vom Stadtteil Weida nach Gausch soll

Sonntag, den 6. Juni 1925,

nachmittags 1 Uhr im Galtshof zum Schwan in Merzdorf meistbietend versteigert werden.

Auswahl unter den Bietern und Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 2. Juni 1925.

Kirschenverpachtung

Die Kirschenverpachtung findet Sonntag, am 7. Juni, nachm. 3 Uhr im Galtshof zu Borna meistbietend, nötigen Falles unter Auswahl unter den Bietern oder unter Zurückweisung sämtlicher Gebote statt. Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.
 Rittergutsverwaltung Borna.

Der Weg zur Gesundheit!

Seit vielen Jahren bin ich in der Heilkunde mit gutem Erfolge tätig und befinde insbesondere:

Rheumatismus, off. Nervenleiden, Flechten, Krämpfe, Weichflüß, Gallenleid. u. Asthma.

Die besten Empfehlungen stehen mir zur Seite!

Beweis: Zeugnisse über Heilerfolge liegen vor.

Ausgebildet im Naturheilwerk, nach Dr. med. König u. in der magna Heilkunde nach Dr. med. G. v. Langsdorff. — Bitte Morgenurin mitbringen!

Anton Stöhr, Heilkundiger

Riesa, Schützenstr. 20, I., rechts.
 Sprechzeit: Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 10—4 Uhr.

Ich bin befreit

von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Pusteln, Pimpeln, Pickeln, Hautreiz usw. durch tgl. Gebrauch der echten **Rechenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Dr. Arnold, Stadt-Apotheker, Reichsapotheker, Unter-Drogerie Nr. Büttner, Central-Drogerie C. Förster, Medizinal-Drogerie H. W. Gennicke, Parfümerie Rudolf Blumenstein, F. W. Thomas & Sohn, Seifen-Spezial-Geschäft.

Radfahrer! Achtung!

Verkauf ab Mittwoch **sämtliche Fahrräder** neu und gebraucht, sowie alle Ersatzteile zu ermäßigten Preisen.

H. Pichstke, Fahrrad-Bauwerk.

Außerdem stehen hier 1 Benzinkanister, circa 55 Liter fassend, sowie 25 Kilogramm Autolöl mit Kanister billig zum Verkauf.
 D. C.

**Einen Berrat am Vaterland vollbringt,
 Wer Stöcherbiere trinkt.**

Neue Matjesheringe

faß- und schockweise.

G. Pichstke

Poppitzer Straße 51.
 Fernruf 557.

Speisekartoffeln

mehlfleißig und gut kochend
 verkauft
 Zb. Gaumnitz, Wisnardsstr. 26.

G. Heinig

Stückkalk

Sackkalk

Weißkalk

prima oberesches.

Portland-Zement

in frischer Ware.

Bahnhof Glaubitz

Eibterrasse

Symphonbierversand

Radeberger Pilsner

Dortmunder Union

Kulmbacher Reichelbräu

— Fernruf 680. —

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Politische Tagesübersicht.

Major von Hindenburg in das Reichswehrministerium versetzt. Major von Hindenburg, der Sohn des Reichspräsidenten, der bisher in der Kavallerieschule in Hannover tätig war, ist in seiner Eigenschaft als persönlicher Adjutant des Reichspräsidenten in das Reichswehrministerium versetzt worden.

Der Kampf gegen den Reichsfinanzminister. Wie wir hören ist zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. von Schlieffen und den Demokraten wegen der Steuerfrage ein ernsthafter Konflikt ausgebrochen. Der Minister hatte sich gegen den demokratischen Antrag auf Verminderung der Umlaststeuer ausgesprochen und bei den Parteien Schritte unternommen, um die Annahme des demokratischen Antrages zu verhindern. Für den Fall, daß der Antrag auf Ermäßigung der Umlaststeuer im Reichstag keine Mehrheit finden sollte, will die demokratische Reichstagsfraktion ein Mißtrauensvotum gegen den Reichsfinanzminister einbringen.

Vorbereitung der französischen Bergarbeiter. Zur Beratung des Ergebnisses der Besprechungen, die in der vergangenen Woche zwischen dem Minister für öffentliche Arbeiten und Vertretern der Bergarbeitergewerkschaften über die Löhne stattgefunden haben, ist, wie angekündigt, der vom Vorstand der Gewerkschaften aufammenberufene Nationalrat der Bergarbeiter heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Delegierten haben es abgelehnt, Erklärungen über das Ergebnis der Beratung abzugeben. Wahrscheinlich werden die Delegierten in diesen Tagen um eine neue Audienz beim Arbeitsminister nachsuchen.

Französische Generale bei den englischen Manövern. Marshall Petain und der französische Generalstabchef Deben werden Mitte August den großen Manövern beiwohnen, die in England abgehalten werden.

Marshall Koch in London. Heute findet aus Anlaß des 9. Geburtstages des Königs die übliche Truppenparade statt, zu der auch der General in London eingetroffene Marshall Koch geladen ist. Nach der Parade wird Marshall Koch beim König im Buckinghampalast das Frühstück einnehmen.

Von der Glasgower Kommunistenkonferenz. Die Evening Standard meldet, beirätet die Glasgower Polizei das Auftreten des deutschen Reichstagsabgeordneten Stöcker auf der Glasgower Kommunistenkonferenz und erklärt, daß an seiner Stelle ein in England anwesender Deutscher aufgetreten sei. Die Polizei sei sehr überzeugt, daß Niemand aus Deutschland zur Teilnahme an der Konferenz eingetroffen sei.

Nela Khan in Kiffon verhaftet? Nach einem Telegramm des Vorwärts aus Kiffon soll dort Nela Khan im Zusammenhang mit den jüngsten kommunistischen Unruhen verhaftet und zusammen mit anderen Führern der kommunistischen Bewegung an Bord eines Kriegsschiffes gebracht worden sein, das nach portugiesisch Guinea abgedampft ist.

Dr. Geyer reist nach Spanien. Wie gemeldet wird, beabsichtigt Dr. Geyer, demnächst nach Spanien zu reisen, um dort in einer Reihe von Städten Vorträge über die Oceanfahrt des 3. M. III zu halten. Gleichzeitig werde Dr. Geyer die bereits angekündigten Verhandlungen über die Einrichtung eines Juppelin-Kulturfestivals Spanien-Südamerika wieder aufnehmen. Es sei zunächst der Bau eines 2000 Kubikmeter Gasinhalt, das vornehmlich in Friedrichshafen gebaut werden soll, vorgesehen.

Weltfriedenskonferenz in Paris. In der Zeit vom 1. bis 7. September d. J. findet in Paris der 24. Weltfriedenskonferenz des Internationalen Verbandes der Friedensgesellschaften (Sig Genf) statt. Zur Debatte stehen u. a. das Genfer Protokoll, Probleme der Schiedsgerichtsbarkeit, der Züchtungsfrage und der Abrüstung.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist zur Erholung für einige Tage in Baden-Baden eingetroffen.

Baden sorgt für seine Landwirte. Der badische Staat hat mit der Norddeutschen Hagel-Versicherungsgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen und leistet zwecks Verbilligung der Versicherungsprämien für die badische Landwirtschaft Zuschüsse. Die badische Regierung weist darauf hin, daß die von Hagelversicherern begleiteten Gewitter der Landwirtschaft sehr oft großen Schaden zugefügt haben und eine Hagelversicherung für den Landwirt sehr wesentlich wäre. Die staatlichen Zuschüsse sollen jedoch auf keinen Fall nicht versicherten Landwirten zugute kommen.

Zur Reichsratsabstimmung über die bayerischen Volksgerichte wird in einer amtlichen Rundgebung der Preussischen Regierung erklärt, daß die in einer Reihe von Zeitungen aufgestellte Behauptung, es hätte in der Hand Preussens gelegen, eine andere Entscheidung des Reichsrats herbeizuführen, auf einem Irrtum beruhe. Die Behauptung gehe davon aus, daß in diesem Falle die 20 preussischen Stimmen einheitlich abgegeben worden wären. Nach der dem preussischen Stimmführer gemachten Erklärung der Provinzialvertreter hätten die anwesenden Provinzialvertreter gegen die preussische Staatsregierung gestimmt.

Dr. Marx in Jals. Die Drft. Jta. meldet aus Wien: Reichskanzler a. D. Marx ist auf der Rückreise von Rom zu längerem Aufenthalt in Jals (Tirol) eingetroffen.

Die Lage in Marokko.

Paris. (Zuspruch.) Dasas meldet aus Casablanca, das offizielle Kommando besagt, daß die Lage im Westen von Französisch-Marokko unverändert sei. Die durch den letzten gemeldeten Angriff auf Es Jebt Hibana verhängte Ordnung sei wieder hergestellt worden. Der französische Posten in Hibane sei am 31. Mai nachmittags beschossen worden. Die französische Artillerie habe mit doppeltem Erfolge das Feuer erwidert. Es wird gemeldet, daß eine Abteilung spanischer Truppen in Taatich eingetroffen sei mit dem Auftrag, an den Ufern des Louffos Patrouillengänge zu unternehmen. Verstärkungen seien in der Gegend von Bou Aelaa eingetroffen. Im mittleren Frontabschnitt hätten die französischen Truppen ihre Ausgangsstellungen wieder erreicht, nachdem sie die oben erwähnten Befreiungen vorgenommen und die Verbindungen wiederhergestellt hätten. Es sei kein Zwischenfall zu erwarten. Im Osten sei die Lage stationär. Die französische Artillerie habe feindliche Unterstände zerstört. Marshall Lyautey habe sich, wie bereits gemeldet, nach Taza begeben und sich dort vorgehen aufgehalten.

Zur Schuldent Konferenz.

London. (Zuspruch.) Nach Blättermeldungen aus Washington wurde im Weißen Haus und im Staatsdepartement erklärt, daß Darvengs Ausrueung, die englisch-französisch-amerikanische Schuldentkonferenz in London abzuhalten, nach Ansicht der Regierung unaustrührbar ist. Washington sei der geeignete Platz dafür und Amerika beabsichtige, die Schuld jeder Nation einzeln zu behandeln.

Russisch-japanischer Eisenbahnkonflikt.

London. (Zuspruch.) Times meldet aus Riga, nach Berichten aus Moskau seien die Beziehungen im fernem Osten so gespannt, daß in den nächsten Tagen ein bewaffneter Zusammenstoß droht. Der Grund liege in Japans Plan, die Eisenbahn von Tannosui zu bauen und darin, das Tichangtschlo die chinesischen Beamten entschieden unterlässe, die sich weigerten, nicht bolschewistische und nicht chinesische Angestellte der chinesischen Tsbahn entsprechend der Forderung der Bolschewiken zum 1. Juni zu entlassen.

Vor einem neuen Kreditantrag für Oesterreich.

Wien. Wie der „Morgen“ meldet, haben die in den letzten Tagen zwischen der österreichischen Regierung und den Vertretern des Völkerbundes, insbesondere dem Generalkommissar Dr. Zimmermann, geführten Verhandlungen zum Ergebnis gehabt, daß Generalkommissar Dr. Zimmermann sich bereit erklärte, bei der nächsten Völkerbundtagung im Juni zu befürworten, daß ein Betrag von 18 Millionen Dollar aus den Kreditrechten für Oesterreich freigegeben werde. Dieser Betrag soll für die Elektrifizierung der österreichischen Bundesbahnen verwendet werden. Generalkommissar Dr. Zimmermann knüpfte die Freigabe an die Bedingung, daß mit diesem Betrage das Investitionsprogramm der Bundesbahnen von fünf Jahren befristet werde. In mahachenden österreichischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Befürwortung von Generalkommissar Dr. Zimmermann genügen werde, um die Freigabe des in Frage kommenden Betrages zu erhalten.

Die Komödie der belgischen Kriegsgerichte.

Berlin. Das belgische Kriegsgericht des Hennegauens hat am 30. Mai dieses Jahres den Oberstabsarzt a. D. Lejeune Generalarzt von Bälingslöwe in Abwesenheit zum Tode verurteilt, weil er angeblich am 23. August 1914 die Erschießung des Priesters Josef Volquet von Rosellen veranlaßt hatte. Demgegenüber hat das Kriegsgericht in Leizig in seiner Sitzung vom 15. Mai 1925 das gegen den Genannten eingeleitete Untersuchungsverfahren eingestellt, weil sowohl die früheren als auch die neuerlichen Erhebungen zweifelsfrei ergeben haben, daß der Beschuldigte für die tragische Erschießung nicht verantwortlich gemacht werden kann, nachdem zweifelsfrei festgestellt wurde, daß er der von einer höheren militärischen Dienststelle befohlenen Durchführung des Vorrates von Rosellen lediglich als Arzt auf Grund eines dienstlichen Befehls beigewohnt hat.

Die Tagung für das Deutsche Badewesen.

Morgen, am 4. Juni, wird in Karlsruhe die Tagung des Deutschen Badewesens eröffnet werden, die bis zum 7. Juni dauern soll. Aus allen Teilen Deutschlands haben sich die namhaftesten Firmen zur Ausstellung angemeldet. Ganz unerwartet stark ist die Beteiligung der Städte. Bis jetzt haben sich 88 deutsche und ausländische Städte gemeldet, um Zeichnungen, Lichtbilder, Modelle, graphische Darstellungen, Zeichnungen usw. von ihren Badeanlagen, Schwimmbädern, Strandbädern, Luft- und Sonnenbädern usw. auszustellen. Die Stadt Wien bringt nicht weniger als 49 Einzelteile zur Schau. Die Ausstellung wird nicht nur großem Interesse in der Fachwelt begegnen, sondern auch auf die Gelamtheit der Bevölkerung anregend wirken. Es wird über alle wichtigen Fragen des Badebetriebs und Bäderbaues verhandelt werden, und der Ruf „Baut Bäder“ soll starken Widerhall finden.

Deutscher Esperanto-Kongress.

Hd. Magdeburg. Der 14. Deutsche Esperanto-Kongress wurde am Pfingstsonntag in „Wilhelma“ feierlich eröffnet. Sämtliche Ansprachen wurden durch den Vizepräsident und Redner Zender verbreitet. Der Vorsitzende der Sitzung, Dr. E. Jäger, war persönlich erschienen und begrüßte den Kongress. Der Präsident des Deutschen Esperanto-Bundes, Dr. Steche-Keipha, erhaltete den Bericht über den gegenwärtigen Stand der Esperanto-Bewegung. Er hob besonders hervor, daß Esperanto eine wichtige, politische und internationale Bedeutung habe, das ein allgemeines Bildungsmittel sei und bereits einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor darstelle. Es folgten Begrüßungsansprachen der städtischen Vertreter, des Direktors des Deutschen Esperanto-Instituts in Leipzig, der besonders über die Konferenzen für Esperanto in Handel und Industrie und Wissenschaft in Paris berichtete, und Ansprachen der Vertreter der Landesverbände. Am Nachmittag finden noch fünf die Nachmittage des Esperanto-Weltbundes (UEA), der Pacificisten, des Deutschen Radioverbandes, der Preiswärter der Ortsgruppen des DGB, und der christlichen Esperantovereinigung.

Der 21. Deutsche Geographentag.

wurde gestern im Saale der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur in Breslau durch den Vorsitzenden des Ortsausschusses Breslau, Prof. Dr. Friederichsen eröffnet. Der Redner teilte mit, daß bereits 740 Teilnehmer in Breslau eingetroffen seien, und daß für morgen weitere Gäste erwartet werden. Aus dem Ausland sind etwa 40 Teilnehmer angekommen, darunter solche aus Holland, Polen, Oesterreich und Lettland. Die offizielle Tagung beginnt morgen und dauert bis Donnerstag.

Sächsischer Gewerbekammertag.

SA. Auf der letzten in Zittau veranstalteten Tagung des Sächsischen Gewerbekammertages wurden folgende Angelegenheiten von allgemeinem Interesse behandelt: Die Kammer erklärte sich bereit, die Mitgliedschaft beim Landesauschuss des sächsischen Kleinhandels in der gleichen Weise und unter den gleichen Bedingungen zu erwerben wie beim Landesauschuss des sächsischen Handwerks. Einen größeren Umfang nahmen die Beratungen über die Förderung des Lehrlingswesens im Baugewerbe ein. Zweifellos ist in nächster Zeit mit einem außerordentlichen Bauarbeitermangel zu rechnen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung ist der Ansicht, daß die Förderung des Lehrlingswesens im Baugewerbe in erster Linie geeignet ist, diesem Mangel auch künftig abzuwehren, und hält es daher für notwendig, daß die Ausbildung von Lehrlingen in weitgehendem Maße begünstigt wird. Die Gewerbekammern haben sich entschlossen, daß im großen und ganzen von einem erheblichen Lehrlingsmangel im Baugewerbe schon heute nicht mehr gesprochen werden kann, zu einer Zeit, zu der die geringe Beschäftigungsmöglichkeit im Baugewerbe immer noch zahlreiche mittlere und kleinere Bauachäfte hindert, Lehrlinge bzw. mehr Lehrlinge einzustellen. Ein Bedürfnis, für die Abiegung der Baumeister- bzw. Maurer- und Zimmermeisterprüfung Erleichterungen zu schaffen, kann daher nicht anerkannt werden. Indessen haben sich die Gewerbekammern bereit erklärt, in ganz besonders gearteten Fällen hinsichtlich der Erteilung der Zulassung zur Ablegung von Lehrlingen im Baugewerbe Zugeständnisse zu machen. Sie sehen aber auf dem Standpunkt, daß allein durch eine vermehrte Lehrlingseinstellung dem Bauarbeitermangel nicht abgeholfen werden kann, vielmehr treten sie vor allem dafür ein, daß die Einreise ausländischer Bauarbeiter, insbesondere während der Bauzeit, in größerem Umfang erleichtert werden möchte, daß über die Baupläne zu verfügt wird, daß die eigentliche Bauzeit früher und eine Ausnutzung des späten Herbstes und des zeitigen Frühjahrs nach Möglichkeit gewährleistet wird, und daß der Auslaß an Arbeitskräften aus bauarbeiterreichen Gegenden nach bauarbeiterarmen Gegenden intensiver betrieben wird.

Die Gewerbekammern beschäftigten sich sodann mit der Frage, ob es wünschenswert und möglich sei, aus eigenen Mitteln einen Kreditfonds zwecks Gewährung von langfristigen Darlehen an Handwerker und sonstige Gewerbetreibende zur Anschaffung von Maschinen zu bilden. Sie erkannten allseitig das Bedürfnis zur Schaffung eines derartigen Kreditfonds an und verpflichteten sich, die Angelegenheit in ihrer Versammlung zur Sprache zu bringen und die Ergebnisse ihrer Beratungen baldigt der Gewerbekammer Zittau zur weiteren Veranlassung mitzuteilen.

Während ein Antrag des Landesverbandes der Uhrmacher auf Erlass neuer Bestimmungen über die Lehrlingszahl abgelehnt wurde, wurde die Abänderung der Vorschriften über die Lehrlingshaltung in Betrieben zur Herstellung von Bädern und Konditorwaren nach folgender Richtung hin befürwortet: In jedem Betriebe darf ein Lehrling gehalten werden; in Betrieben ohne Gesellen darf ein zweiter Lehrling eingestellt werden, wenn der erste Lehrling sich im dritten Lehrjahre befindet. Wird ständig ein Geselle beschäftigt, darf der zweite Lehrling schon eingestellt werden, wenn der erste Lehrling das erste Lehrjahr vollendet hat. Drei Lehrlinge dürfen in einem Betriebe eingestellt werden, sofern die Zahl der dabeitig beschäftigten Gesellen im Durchschnitt drei übersteigt. Leider hat das Wirtschaftsministerium die beantragte Abänderung abgelehnt.

CREME MOUSON

Millionen und Abermillionen ist die Creme Mouson-Hautpflege zum täglichen Bedürfnis geworden. Creme Mouson wirkt unfehlbar gegen trockene, raube Haut, macht sie sammetweich und verleiht dem Teint ein zartes, jugendliches Aussehen. Der gleichzeitige Gebrauch von Creme Mouson-Seife ergänzt die Creme Mouson-Hautpflege in der günstigsten Weise. Creme Mouson-Seife ist außerordentlich mild und von feiner Parfümierung.

In Tuben Mk. 0.40, Mk. 0.60, Mk. 0.80, in Dosen Mk. 0.75 und Mk. 1.30, Seife Mk. 0.70.

CREME MOUSON-SEIFE

In Gesehenswerten Tagen dem **WÄRMEN** Gewerbetagungs-Referentenbericht eines das allgemeine Baugesetz abändernden Gesetzes und der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer vor. Während zu dem vorgenannten Entwurfe mehrere Sonder-entwürfe eingebracht und gebilligt wurden, fand man bei beiden letztgenannten Entwürfen völlig ablehnend gegenüber, da man glaubte, daß die vorgesehene Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer geradezu zum Ruin der beteiligten Gewerbe führen müßte. Dagegen erklärten sich die Gewerbetagungsreferenten bereit, für eine Erhöhung der Verbrauchssteuer unter der Bedingung einzutreten, daß diese gleichzeitig mit Verbrauchssteuern in Kraft treten, sich in mäßigen Grenzen halten und die Lebenshaltungskosten nicht unnötig verteuern.

Schließlich wurde noch zu der Ausführung der **Schlach- tungen** durch Viehhalter, worüber in manchen Gegenden, insbesondere von Viehhältern auf dem Lande, lebhafteste Klage geführt worden ist, sowie zu dem allgemein verbreiteten Zugangsverwehren Stellung genommen und die Abfindung ent- sprechender Einlagen beschlossen.

Am Ende soll nicht unerwähnt bleiben, daß dem Mei- nungsreferenten Gustav Nießmann in Wernsdorf im Namen der sächsischen Gewerbetagungsreferenten das Ehrenge- lden in Gold verliehen wurde, das zugunsten auch dem hochverdienten Förderer von Handwerk und Gewerbe von der Gewerbetagungsreferenten Leipzig überreicht worden ist.

Verkehrsausstellung München 1925.

1. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft auf der Verkehrs- ausstellung.

Einen ganz erheblichen Raum auf der Deutschen Verkehrsausstellung in München nehmen die Kabinen- und Modelle ein, in denen die Deutsche Reichsbahngesellschaft dem Beschauber einen Einblick in ihren ungeheuer umfangreichen Arbeitsbereich geben will. Es fehlt an Platz, um alles Sehenswerte aus dem Arbeitsgebiet der Reichs- bahn auszustellen, und nur das Allerwichtigste konnte in eng umräumtem Räume zur Darstellung gelangen. Der Nachmann findet alles, was an technischen Neuerungen auf dem Gebiete der Eisenbahnen in den letzten Jahren herausgekommen ist, und auch der Laie wird durch Modelle, Bilder und Pläne in den schwierigsten Apparaten des Eisenbahnwesens eingeweiht. In der Mitte der Ausstellungshalle erhebt sich eine mächtige Erdkugel, Symbol für den weltumfassenden und länderverbindenden Verkehr. Der Globus hat einen Durchmesser von 1 1/2 Meter. Die riesige Halle, die der Deutschen Reichsbahn- gesellschaft zur Verfügung gestellt ist, verleiht dem Betrachter einen Einblick in die einzelnen Verwaltungs- gebiete der Reichsbahn; die Linienführung, Betriebsauf- gaben usw. werden durch Photographien und Zeichnungen veranschaulicht. Außerdem sind vorhanden Modelle von Eisenbahnhöfen und Tiefbauten und Modelle von meh- reren Bahnhöfen, die eine ergänzende Erläuterung durch Lichtbilder geben wollen. Das Interessanteste in der Halle ist aber wohl ein vollkommenes Eisenbahnbetriebsmodell, das in etwa ein Dreifache natürlicher Größe den ge- samten Eisenbahnbetrieb mit Hoch- und Tiefbauten, Tunnels, Signalanlagen usw. darstellt. Man sieht da u. a. einen Personenbahnhof mit Bahnsteig, eine Werkstätte mit Schieberöhre, eine Befehlungsanlage, einen Güter- bahnhof, Krane, Stellwerke und Brücken. Einen freund- lichen Einblick in diesen gewaltigen technischen Anlagen

bietet eine kleine Siedlung mit Kirche, Rathaus und Schule. Das gesamte Modell wird mehrere Male am Tage eingehend erklärt und im Betriebe vorgeführt. Die Firma Siemens und Halske hat zu einer besseren Verständigung in dem Riesenraume beigetragen, indem sie für Vorträge und Erklärungen zwei Lautsprecher zur Verfügung gestellt hat.

Außer unläßlichem statistischen Material, das das Arbeitsgebiet der Reichsbahngesellschaft behandelt, sieht man in einem besonderen Raum Modelle und Photo- graphien der großen Wohlfahrtsanstalten der Reichs- bahn. Kamentlich baugewissenschaftliche Siedlungen, Woh- nungsbauten und Erholungsheime geben im Modell ein Bild der Wirklichkeit. — In einem anderen Flügel der großen Halle haben Maschinenfabriken Fahrarten- druckmaschinen in Tätigkeit gesetzt. Vorhanden ist auch das Modell des Betriebsraumes eines kleinen Bahnhofs- gebäudes mit Blockwerk usw. Besonders Interesse be- gegnen Modelle der neuesten Einrichtungen der Jugend- heime und Säler, Pläne und Modelle der schon so viel besprochenen Umstellung der Bahnen auf elektrischen Be- trieb. — Den Straßenbahnen, Kleinbahnen und Berg- bahnen ist ein besonderer Raum gewidmet, in dem sich u. a. ein Modell der Signalrichtungen der Hamburger Hochbahn befindet. — Deutsch-Österreich hat für seine Bundesbahnen einen besonderen Raum erhalten und zeigt seine ausgezeichneten Verkehrsanlagen an der Südbahn der deutschen Lande. In einem anderen Räume ist wohl die gesamte deutsche Großindustrie, soweit sie den Bahn- verkehr betrieft, vertreten. — 1/2 Kilometer muß man wandern, um die Fülle der Dinge zu schauen, die sonst auch dem interessierten Laien nicht zugänglich sind. Erwähnung finden muß noch die Beteiligung der Reichs- bahngesellschaft in der Abteilung für Unterricht und Hochschulpädagogik, wo ihre Bestrebungen auf Heranbildung tüchtigen Personals Ausdruck finden.

Die Besteuerung nach dem Verbrauch.

In der Regierungsvorlage über die Einkommen- steuer findet sich die Bestimmung, daß bei Steuerpflichtigen unter Umständen die Veranlagung nach dem Verbrauch, d. h. dem Aufwand, erfolgen könne. Der Zweck der Bestimmung ist ohne weiteres klar: er soll der Steuermoral dienen, er soll die Pflichtigen veranlassen, ihr wirkliches Einkommen bei der Steuererklärung anzugeben. Daß eine solche Maß- regel notwendig wurde, ist an sich ein Beweis dafür, daß die Veranlagung nach dem Verbrauch noch nicht allgemein über- wunden sind. Es fragt sich nur, ob die Bestimmung wirk- lich den Zweck erreicht, dem sie dienen soll. Da Deutschland kein öffentliches Steuerbuch kennt, ist nur das Finanzamt über die Höhe des zur Besteuerung angemeldeten Einkom- mens unterrichtet. Es geht aber über den Einkommen- steuertaxen hinaus, d. h. seine Angestellten, in jedem Fall beurteilen können, ob der Pflichtige mehr verbraucht, als er versteuert hat. Zunächst wäre der Angeberei für und Tor geöffnet, was deshalb nicht zur Hebung der Steuermoral beiträgt, weil erfahrungsgemäß Anzeigen gegen Dritte wegen Steuerhinterziehung nicht aus Beforgnis für die Reichs- finanz erfolgen. In der Regel handelt es sich um ver- schärfte oder geschäftliche Nacharbeit. Wenn ein Geschäfts- mann erlebt, daß ein Schuldner einen fälligen Wechsel aus Warenlieferungen nicht bezahlt, aber gleichzeitig eine so- zialistische Vereinigungsreise antritt, wird er unter Umstän- den geneigt sein, das Finanzamt auf dies Mißverhältnis aufmerksam zu machen. Dürfen sich solche Anzeigen, so muß das Finanzamt wohl oder übel einen ganzen Stab von Be- amten neu einstellen, um die Angaben in jedem einzelnen Fall sorgfältig nachzuprüfen. Das wird auch nicht zu un- gehen sein, wenn das Finanzamt erst gar nicht Angaben abwartet, sondern von sich aus die mehr oder weniger ver- dächtigen Steuerpflichtigen beobachten läßt. Die unver- meidliche Folge wäre das Anschwellen des Personalbestan- des bei den Finanzämtern, was vielleicht sozialistischer ist als es der finanzielle Erfolg aus der sorgfältigen Beobachtung des Verbrauchs sein kann.

Judem läßt sich hier nicht alles über einen Kamm sche- ren. Der Finanzbeamte vermag nicht immer zuverlässig

zu beurteilen, ob es sich jeweils um übermäßigen Verbrauch handelt, der mit dem versteuerten oder erklärten Ein- kommen im Widerspruch steht, oder um Ausgaben, die eher als Werbefolien oder Geschäftskosten bezeichnet werden müssen. Auch die Fälle sind heute nicht so selten, daß zur Bekämpfung des persönlichen Unterhalts die Substanz an- gegriffen werden muß. Das braucht nicht immer das Ver- zehren zu sein, es kann sich auch um den Verkauf von Sammlern, Sammlungen usw. handeln. Die soziale Um- schichtung und die Vernichtung großer Vermögen durch die Inflation hat vielfach auch die Folge gehabt, daß Steuer- pflichtige einen größeren Aufwand zur Erhaltung der Ver- mögenswerte betreiben müssen, der zu ihrem versteuerten Einkommen nicht recht paßt. Das trifft z. B. zu, wenn Pflichtige über einen größeren Haushalt und Wohnungen verfügen, die sie unter den heutigen Verhältnissen nicht sofort oder nicht ohne große Verluste abstoßen können. Es ist immerhin ein fragwürdiges Mittel, durch die Be- steuerung nach dem Verbrauch die Steuer normal zu heben. Die Zahl der Mißgriffe würde wohl größer sein als die Zahl der Fälle, in denen das Finanzamt auf Grund des Verbrauchs zu einer höheren Besteuerung gelangt. Dann aber greifen ohne weiteres auch die schweren Strafbestim- mungen ein, die doch wohl ausreichen, um die tatsächliche Hinterziehung von Einkommensteuern zu treffen. Das durch die Inflation hervorgerufene Schieflage wird, so weit es noch vorhanden ist, in der Regel wohl Mittel und Wege finden, um selbst die Merkmale des übermäßigen Aufwandes von sich abzuwälzen. Was übrig bleibt, sind dann immer nur Behelfsanlagen und Beanstandungen für Pflichtige, die ganz andere Sorgen haben, als Reich und Länder um Steuern zu betreiben.

Der Stand der Welternie.

Die dem Internationalen Völkerbau- Institut in Mon- zinggenannten Mitteilungen belegen, daß die Witterung im April allgemein das Getreide begünstigt, so daß Anfang Mai überall der Durchschnittsstand, wie er sonst in diese Jahreszeit war, überschritten wurde. Sehr gut ist der Stand in den Balkanländern, wo erziehbare Regenfälle die Entwicklung förderten, ebenso in Rußland. In den Ver- einigten Staaten von Nordamerika hat sich die Verhältnisse nicht entwickelt, jedoch ist die Ernte gleich der vorjährigen erwartet wird. Weizen dürfte jedoch noch darunter bleiben. Neue Meldungen aus Nordamerika belegen aber, daß die trockene Witterung die Entwicklung der Herbstfrucht verlang- same. Von den Anschlägen der Ernte kann man sich aber erst ein genaues Bild machen, wenn die statistischen Zahlen über die Ernte von Frühjahrswitzen in den Vereinigten Staaten und in Kanada vorliegen. Die Nachrichten über die Entwicklung des Frühjahrswizens lauten durchweg gut. In Indien war die Ernte mager, auch aus Nordwestafrika wird als Folge der Trockenheit und heißer Winde eine schwache Ernte gemeldet. In Ägypten hat die Ernte be- gonnen und ein den Durchschnitt übersteigendes Ertrags- güte geliefert.

Kunst und Wissenschaft.

Briefmarkenkunst auf der Münchener Verkehrs- ausstellung. Anlässlich der Verkehrsausstellung München 1925 ist eine besondere Briefmarke in München ausgegeben worden. Der 10-Pfg.-Wert ist in rot, der 5-Pfg.-Wert in grün gehalten. Der Entwurf dieser Marke stammt von dem Münchener Kunstmaler Edmund v. Weech, der seinerzeit auch die Madonnenmarken "Patrona Navarria" entworfen hat. Die Münchener Postbehörde hatte an eine Anzahl Münchener Künstler die Aufforderung geschickt, Entwürfe für eine aus Anlaß der Verkehrsausstellung auszugebende Briefmarke einzureichen.

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Niesl).

31. Mai, 1., 2. Juni 1925: kein Niederschlag.
3. Juni 1925: 17,2 mm Niederschlag.
Niederschlag im Mai 1925: 29,0 mm.
Niederschlag seit 1. Januar 1925: 221,3 mm.



Marianne.

Rovelle von Fritz Gänker.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich möchte Ihnen nun auch viel sagen, Frau Mari- anne. Wollen Sie mir ein Weilchen geduldig zuhören?“ Und als sie stumm nickte, fuhr er fort: „Sie haben mich ein recht trauriges Stück aus Ihrem Leben erzählt, und ich bin Ihnen dankbar, daß Sie so offen und rückhaltlos sprachen. Lassen Sie mich für den Anfang meines Lebens nun auch die Offenheit, eine volle, ungeschminkte Offen- heit, obenanstellen, und seien Sie versichert, daß ich damit Ihr Bestes will!“

Die weltaus größte Schuld an Ihrem Unglück tragen Sie selbst. Diese Behauptung mag Ihnen nach dem, was Sie erlebt haben, was vor allen Dingen heute durch Ihre Seele gezogen ist, als eine herglosigkeit und Ungerechtig- keit erscheinen. Aber es ist nicht anders. Und um der Wahrheit willen muß es gesagt sein. Sehen Sie zurück auf Ihr bisheriges Leben: Es ist ein dunkles Land! Sie mögen manches in ihm als Sonnentage betrachtet haben. Und doch waren es die nie. Nur Truggold und Gaudel- spiel. Das Wahre, das Schöne fehlte. Und sein Wesen ist mit einem Wort bezeichnet: Gott! ... Gott fehlte Ihnen! Sie haben stets versucht, ohne ihn fertig zu werden. Sie glaubten, sich Ihr Schicksal selbst machen zu können. Kam ein neuer Lebensabschnitt für Sie, dann begannen Sie ihn im Vertrauen auf die eigene Kraft oder im Glauben an einen Menschen. Und Gott war Ihnen nichts. Hätten Sie ihn gehabt, so hätte es heute anders um Sie, und ganz sicher wären Sie nicht in die Versuchung geraten, Ihrem Leben ein Ziel setzen zu wollen. Vielleicht hätten Sie es auch mit Gottes Hilfe vermocht, Ihren Gatten wieder auf den rechten Weg zu bringen. Er ist auch schuldig. Ganz gewiß. Aber daß Sie nichts taten, um ihm ins Gewissen zu reden, zu versuchen, ihn in schwachen Stunden als sein ihm von Gott geschenktes Eheweib auf seine Pflicht aufmerksam zu machen, — das ist wiederum ein Stück Ihrer Schuld, Frau Marianne.

Wir mögen es versuchen, wie wir wollen: Ohne einen Gott werden wir nun einmal nicht fertig. Er ist da und beweist uns sein Dasein immer wieder. Es wäre auch entsetzlich, wenn wir ihn nicht hätten.

Denken Sie sich ein Jahr ohne den Frühling, das Firmament ohne die Sonne, eine unmündige Kinderstube ohne die Mutter, und Sie haben Bilder für ein Leben ohne Gott.

Ich will Ihnen keine Predigt halten und will Sie nicht Religion lehren, um Sie zum Glauben zu bringen. Glauben läßt sich nicht lehren, sondern Glauben muß man lernen. Er muß aus uns selbst kommen wie eine wurzelfestige Pflanze. Und Ihnen ist Gelegenheit ge- geben, ein Reimort in Ihr Herz aufzunehmen. Sie mögen es Zufall nennen, daß ich heute in München wohnen muß, daß ich zu der Stunde, in der Sie die Zeit

der Verzweiflung begehen wollten, in Ihrer Nähe war. O, nein, nichts von Zufall Gottes Fügung war es, daß ich diesen Weg ging. Gott wollte es Ihnen zum Bewußt- sein kommen lassen, daß es eine höhere Macht über uns gibt, der wir glaubensvoll vertrauen sollen. Geben Sie an dieser Tatsache nicht mit einem neuen Aufsteigen vorüber, Frau Marianne, halten Sie Einkehr und prüfen Sie Ihr Herz, ob Ihnen diese Gnade nicht den Weg zum Glauben weist. ... Ich wiederhole es: Ich will Ihnen keine Predigt halten, aber ich fühle mich verpflichtet, an Ihr Gewissen zu appellieren und Ihre Augen zu öffnen für den Anfang des neuen Weges. ...

Ich will Sie nicht weiter bestärken. Ich wollte das überhaupt nicht. ... Nur eins lassen Sie mich Ihnen noch sagen. Als ich im Dämmerlicht und in der Ein- samkeit vor Ihrem Kommen auf jener Bank saß, die uns naher beide sah, erinnerte ich mich eines wunderschönen Gedichtes von Gottfried Kinkel, und ich ließ die erste Strophe durch meinen Sinn ziehen. Jetzt denke ich an eine andere Strophe desselben Gedichtes. Und die lassen Sie mich Ihnen mit dem Wunsch sagen, daß Sie Ihnen ein Trost sein möchte und ein treues, winkendes Gruß.

Wie lautet:
Und hast du heut g'fehlet,
O schaue nicht zurück,
Empfände dich besetzt
Von freier Gnade Licht!
Auch des Verirrten denkt
Der Hirt auf hoher Wacht:
Bist ab, Herz, was dich tränkelt
Und was dir bange macht!

Und nun zum Schluß die Frage: Marianne, wollen Sie an diesen treuen Hirten über den Sternen glauben und ihm Ihr ferneres Leben befehlen?

Marianne hatte dem Strom seiner Rede mit tief gefenktem Haupt gelauscht. Zuletzt hatte ein selbes Weinen ihren Körper geschüttelt. ... Nun, nach der Frage Jakobens, sah sie zu ihm auf in sein ernstes, treues Ge- sicht. Und mit einer Stimme, die, obwohl sie von Tränen fast erstarrt war, doch fest klang, sagte sie:

„Ich will es versuchen, Herr Pastor, helfen Sie mir mit Ihrer Treue zum Gelingen!“

„Amen!“ kam es gläubig froh und vertrauensvoll über Martin Jakobens Lippen.

Er drang nicht weiter in sie. Wenn nur der gute Wille vorhanden war, so würde Gott der suchenden Seele schon nachgehen. Und er wollte, soweit es in seinen schwachen Kräften stand, sein Bestes tun, daß Marianne eine Suchende bliebe. ...

Schweigend legten sie die kurze Straße zurück. Schon waren sie in der stillen Straße einer der Vorstädte. Sie schritten beide fester aus und gewisser. Denn gutes, treues Wollen und treubige Genugtuung gingen neben ihnen —

Jakobsen sorgte für die Unterkunft Mariannens in einem freundlichen Gasthause und verließ die Mühe und jaghaft Dantesworte Stammeinde mit dem Versprechen, morgen wiederkommen zu wollen, um dann mit ihr über ihre Zukunft zu beraten. —

Pfarrer Holm erwartete Martin Jakobsen bereits mit einiger Unruhe. Bis spät in die Nacht hinein saßen die beiden Männer dann noch zusammen, und Holm erfuhr alles. Nur eins verschwiegen ihm der Freund: Seine Liebe. —

3. Kapitel.

Ueber den stillen Straßen und winkigen Gäßchen Treilingshausens hing das Goldneß eines herrlichen Juli- abends. Gemach verglimmendes Sonnenlicht tunkte die Stirke der einfachen, schmucklosen Häuser und wab um St. Betrautens altersgrauen Turm einen strahlenden Lichtmantel. Der kühn aufstrebende Bau stand wie eine glänzende, trübige Feste und sah weit hinaus in das sommerliche Land, das im Schmaße seiner Kornbreiten und der der zweiten Schur wartenden Wiesen den Abend- schatten entgegengräumte.

Abendfriebe überall! — Und in seinem Glänzen ein wohliges, zufriedenes Ausruhen im ganzen Städtchen. — Auch Male Lindauer, die rafflos schaffende und treu- sorgende Dienerin des Jensen'schen Hauses, hatte ihr Tage- werk vollendet. Es hatte sie stets sein altes Gesicht ge- habt und war mit längstgewohnter Pünktlichkeit und Akkuratheit erledigt worden. Nun sah die Alte auf dem steifhingen Rückenstuhl am geöffneten Fenster und las in einer Erbauungsschrift. Dabei verfuhr sie nach Art alter, im Leben wenig geübter Leute: sie las sehr be- dächtlich und murmelte die Worte in monotonem, ermüdend wirkenden Tonfall halblaut vor sich hin. Kam sie an eine Stelle, die ihr beim ersten Ueberlesen unverständlich blieb, so begann sie, noch bedächtiger und etwas lauter lesend, von vorn und dachte über das Gelesene eine Weile grübelnd nach, bis sie der Sinn erfaßt zu haben glaubte. Male Lindauer war selbst im Genuße ihrer Er- holungstunde gefesselt, und hätte sich eine flüchtige und Oberflächlichkeit in der Art, wie sie ihre Beträge be- handelte, nie gestattet.

Die schmuck, blühende Küche mit der andächtig lesen- den, ganz vertieften Alten hat so recht das Bild wohl- tuenden Friedens und beschaulichen, wohlverdienten Aus- ruhens, daß man sich gern hätte zu Male setzen mögen, um mitzufieren und mitzugenießen. Und man wäre ge- wiß recht unangenehm begrüßt gewesen, wenn eine uner- wartete Störung der stillen Stunde ein vorgelegtes Ent- deckt hätte. —

Male widerfuhr eine solche Störung. Und sie war darüber mehr als unangenehm berührt. Gerade, als sie voll flüsternd schon zum dritten Male las: „Man muß sich bereit sein, alles und allen um

Bermittltes.

Der Berliner Massenverkehr an den Pfingstfesttagen wird u. a. durch die Eisenbahnverkehrsminister illustriert. Auf der Stadt-, der Ringbahn und den Vorortbahnen wurden am Sonntag 1,8 Mill., am Montag 2,2 Millionen Personen befördert.

Tödlicher Autounfall. Das Hamburger Volksblatt meldet aus Melkrieh: Als das Auto des Fabrikanten Bollrath, in dem die Familien Bollrath und Wolf saßen, am Pfingstsonntag sich auf der Fahrt nach Rothburg an einem unbewachten Bahnübergang unweit Melkrieh der Kleinbahn näherte, kam plötzlich ein Zug hinter einer Hügelgruppe hervor. Dem Chauffeur des Wagens gelang es noch im letzten Augenblick zu bremsen. Durch das scharfe Bremsen wurden Frau Bollrath und Frau Wolf aus dem Wagen geschleudert. Frau Bollrath wurde sofort getötet, während Frau Wolf so schwer verletzt wurde, daß sie am Pfingstmontag verstarb.

Im Auto überfahren. In Müß (am Schweriner See) überfuhr ein Automobil, das von dem Berliner Kaufmann Petrius, einem Bruder des Hamburger Ersten Bürgermeisters, gelenkt wurde, eine alte Frau, die sofort getötet wurde. Der Lenker des Automobils verlor dabei die Herrschaft über den Wagen. Das Auto raste gegen einen Baum, wobei infolge des heftigen Anpralls dem Lenker durch das Steuerrohr der Brustkasten eingebrückt wurde. Auch er war sofort tot. Zwei im Wagen sitzende Damen wurden schwer verletzt.

Automobil-Unfall. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich am Pfingstmontag auf der Hamburger Landstraße zwischen Walsrode und Althorn. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen überfuhr sich mehrere Male infolge Bruches einer Feder der Vorderachse. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Eine ältere Dame war sofort tot, ihr Mann starb kurz darauf, während der Sohn des Ehepaares, der Besitzer des Wagens, ein Magdeburger Großkaufmann und dessen Braut schwer verletzt wurden.

Schwerer Auto-Unfall. Aus Sterkrade wird gemeldet: Ein Auto der Firma Kudebier fuhr auf einer Bergkuppe aus noch unbekanntem Grunde gegen einen Baum. Die im Auto sitzende Frau Hagenbed aus Wesel wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb tot liegen. Ihr Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Die anderen Insassen kamen mit Hautabstürzungen davon.

Ein Auto vom Schnellzug überfahren. Bei einem Bahnübergang in der Nähe von Wangen an der Aare ereignete sich ein schweres Automobilunfall. Ein mit sieben Personen besetztes Auto aus Basel fuhr durch die geschlossene Schranke auf das Gleis, auf dem der Nachmittags-Schnellzug Hirsch-Gent fällig war. Als das Auto das Gleis überqueren wollte, blieb es auf den Schienen stehen. Im gleichen Moment brauste der Schnellzug heran. Drei Personen wurden getötet und eine Person schwer verletzt.

Unfall in den Bergen. Wie der Tiroler Anzeiger aus Ruffen meldet, ist am Pfingstsonntag mittags auf der Ostseite des „Wilden Kaiser“ der Eisenbahnbeamte Wehl aus München abgestürzt.

Ein polnisches Heeresflugzeug abgestürzt. Geheimräte in Krakau ein polnisches Heeresflugzeug aus bisher noch nicht festgestellten Gründen ab. Beide Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Ein Kloster niedergebrannt. Aus Merxheim b. Rheinbach wird gemeldet: In der Nacht zum zweiten Pfingstfesttag brannte das Kloster mit allen Gebäuden nieder. Die Betriebsgegenstände und das Vieh wurden Opfer des Feuers. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts ermittelt. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da das neu eingerichtete Kloster nur sehr gering versichert war.

Ein eigenartiges Explosionsunfall. Ein ungewöhnlicher Unfall hat sich in der schweizerisch-französischen Grenzstadt Annemasse bei Genf ereignet. Ein Wagen der Schweizerischen Bundesbahnen, der mit zwei großen Kindern von je 1200 Kilogramm schätzten Chlors geladen war, blieb mehrere Stunden in der Sonne stehen. Infolgedessen explodierten die beiden Kinder. Ueber die Stadt ergab sich eine Wolke von Chlork. Etwa 50 Personen erlitten zum Teil schwere Chlorvergiftungen.

Eine empfindliche Strafe erhielt die Landwirtin Katharina Humm aus Waltershofen bei Freiburg i. B., die wegen Wildschadung vom Amtsgericht Freiburg zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen und zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt wurde. Daneben hatte sie noch die Kosten zu tragen. Das Urteil wurde in sämtlichen Freiburger Tageszeitungen veröffentlicht.

Ein Baron als Juwelienschwindler. Von vier der bekanntesten Wiener Juweliere wurde gegen den flüchtigen Baron Artur Amelin de Saint Marie die Strafanzeige erstattet, daß er nach betrügerischer Herauslösung von Juwelen im Werte von 388 Millionen Kronen plötzlich aus Wien verschwunden sei. Dieser Baron hatte im vorigen Jahre wiederholt Spieleraffären im Had Ischl.

Entsetzliches Familien drama. In der schwedischen Gemeinde Berg hat die 50jährige Frau eines Gutсарbeiters nach vorausgegangenem Streit mit ihrem Manne sich selbst und ihre vier Kinder im Alter von 8-13 Jahren ertränkt. Wie die Untersuchung ergeben hat, sind die Kinder ihrer Mutter freiwillig in den Tod gefolgt, nachdem diese ihre Absicht zu erkennen gegeben, sich das Leben zu nehmen, da sie es an der Seite ihres Mannes nicht länger aushalten konnte.

Wettrennen zwischen Eisenbahn und Motor. Aus Remmork wird berichtet, daß zwischen Alsbath und Remmork zum zweiten Mal ein Wettkampf zwischen dem schnellsten Zug der Welt und einigen Motorbooten stattgefunden hat. Der Zug wurde wiederum von einem Motorboot geschlagen.



Neubestellungen

auf das Niefer Tageblatt zum Bezug auf Juni 1925 nehmen jederzeit entgegen für

- Hobelen: E. Lange, Adersau, Grundstr. 14
- Wahlh.-Lager: A. Röhlig, Madewitz Nr. 11
- Wahlh.: A. verm. Schreier, Nr. 54 b
- Gröba: A. verm. Niesel, Allee 1
- Gröba: F. Gieslat, Langenberg Nr. 17
- Rabitz: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
- Langenberg: P. Gieslat, Schuhmachermeister, Nr. 17
- Leutewitz bei Nieca: A. Hammisch, Nr. 3
- Mergendorf: J. Straube, Poptitz Nr. 14 b
- Morig: F. Gieslat, Langenberg Nr. 17
- Nieca: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
- Rundsch: F. Jordan, Langenberg Nr. 21
- Telitz: M. Schwarze, Nr. 41
- Pausitz: M. Schwarze, Telitz Nr. 41
- Poppitz bei Nieca: J. Straube, Nr. 14 b
- Madewitz: A. Röhlig, Nr. 11
- Nieca: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an die die Tagesblatt-Vertriebsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
- Adersau: R. Schöne, Grundstr. 16
- Beerhausen: F. Steinberg, Pausitz Nr. 3
- Weiba (Nieca): A. Schulae, Schillerstr. 20
- Weiba (Rem.): C. Bachtel, Niefer Str. 13
- Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Nr. 46 a
- Zeithain-Lager: Richard Schönig, Buchhändler

Verloren

1/2 Paßkette mit Schlüssel. Gegen eine Belohnung abzugeben. **Kaufh. Germer.**
Welch edelbende Leute würden jung. rubig. Ehep.
1-2 leere Zimmer als Untermieter abgeben. Off. u. O 2688 a. Tabl. Nieca.
Zünneres, ehrliches Mädchen tagsüber gesucht. Bahnhofstr. 18 (Wäderei).

Ehrliches, sauberes Mädchen

das etwas kochen kann für 15. d. W. gesucht. Frau August Schlabs, „Goldnes Ferk“, Olschak S.
Leute zum Grashauen sucht **Sitttergut Sabnisshausen.**

Suche sofort ein sauberes zuverlässiges Mädchen

als Aufwartung (Schulfr.) **Rut Reun.** Stadt Hamburg, Elbstr. 2.
Hausmädchen (Schulfr.) in gute Stellung nach Dresden gesucht. Zu erfragen **Wettinerstr. 13** (Erbsackhof links).
Junge Welsche zu verk. **Poppitz 71.**
Junge hochtr. Kuh verkft. **Streuemen Nr. 3.**

4 H. Gaslocher mit Tisch zu verkaufen. **Polz, Gröba, Rittergutstr. 1.**

Zeitungs-Makulatur verkauft **Zeitung-Druderei** Goethestraße 59.
Guterh. hell. Bromadenwagen preiswert zu verk. **Su erfr. im Tagelbl. Nieca.**
10 junge Enten verkauft **Zeithain, Schulstraße 11.**

4 H. Gaslocher

Vernichtet werden Küchenlöffel wie Messer, Knäulen usw. samt Brat mit **Hilgig, Eider** 1 Pol. 75 A. zu hab. in Nieca: **Central-Drog. C. Förster.**

Doßläufige

berichtet beklüßend **Golignif** heppelbark, gerollt, mitgelochten, Erzeugnisse
Apothete Dr. A. Arnold. Drogerie **Oskar Förster.**

Ca. 50 Nr große Garten-Grasnutzung

zu verkaufen. **Reihner Straße 17.**
Möbel neu und gebraucht stets billig zu verkaufen.
Oskar Messe Nieca, Bruchgasse 4.

vergeben, und man darf nie nach einer Tür suchen, um dieser vornehmsten Christenpflicht aus dem Wege gehen zu können. — wurde die Hausglocke gezogen.
Schritt und laut rann ihr Ton durch das stille Haus und flüchtete Male aus ihrem Nachdenken über den zuletzt gelehrten Satz plötzlich auf. Sie hob den Kopf und fürchte die Stirn. Wer mochte das sein? ... Der Sekretär war längst zu Hause und vernagte sich im Garten bei seinen Rosen. ... Und Pastor Jakobson war weit fort, in München oder irgendwo da unten. ... Und sonst kam doch nie einer zu dieser Stunde. ... Wer mochte... Da läutete es zum zweiten Male. Stärker und länger anhaltend, als vorhin.
„Immer, wenn man bei den schönsten Stellen ist, wird man gestört“, sagte Male nun ärgerlich und warf das Buch mit einer für Erbarmungswürdigen elendlichen nicht gehörigen Berde auf den Küchentisch. Dann erhob sie sich unwirlich, um zu sehen, wer der Störenfried sei.
„Wahrscheinlich so ein Tagelieb und Faulenzer, dem der liebe Gott in unverantwortlicher Rücksichtslosigkeit nicht den Nickel Schlafeseld in den Schoß geworfen hat, und der ihn nun erst zusammenschleudern muß, damit er unter Dach und Fach kommt“, bedachte sie mit vielem Ingrimm, als sie den Kiegel zurückschob, und nahm sich vor, „den Lump“ gehörig ablaufen zu lassen.
Ihre helle Wut schlug aber in ein Erlaunen um, das fast einem tödlichen Erschrecken gleich, als sie nach dem Definieren der Tür Pastor Jakobson auf der Treppe stehen sah.
Sie mußte erst tief Atem schöpfen, ehe sie zu sagen oermachte: „Rein Gott, ich denke, Sie sind in München oder sonstwo auf der weiten Welt, Herr Pastor! Und nun stehen Sie wie hereingeschnelt plötzlich vor unserer Haustür? ... Ordentlich erschrocken bin ich. Ist das die große, weite Reise gemeint? Du lieber Himmel, Sie sind bald umgekehrt! Ja, ja, Herr Pastor, unser gutes, liebes Freilingshausen schickt die Sehnsucht nach ihm mit, wenn man in die Fremde geht! ... Aber nun erst vor allen Dingen ein herzliches Willkommen daheim!“
Jetzt erst dachte sie daran, den Eingang freizugeben, um den Weißlichen eintreten zu lassen.
Jakobson stand immer noch auf der obersten Stufe der Sandstieppe und lächelte leise über das erkaunte Gesicht und den sprudelnden Redefluß der Alten. Er schien erst vor kurzem eingetroffen zu sein, wenigstens trug er noch den grauen Reisemantel und einen leichten Touristenhut. Er wünschte einen guten Abend und trat ins Haus.
„Nun ja, Male, etwas Sehnsucht nach der Heimat hat man schon, wenn man ihr für eine Weile den Rücken kehrt. Aber die bringt mich nicht zurück. Was mich so früh heimtrieb, wirst du später erfahren. Ich habe jetzt keine Zeit, um es dir zu erzählen, sondern möchte sofort den Herrn Sekretär sprechen. Er ist doch zu Hause?“
„Er, nun freilich, Herr Pastor! Wo sollte er sein? Sehen Sie nur gleich nach dem Garten durch! Dort

werden Sie ihn bei seinen Rosen finden, er sucht das nichtsichtige Raupengewirm ab.“
Jakobson nickte, schritt schnell über den dämmrigen Flur und trat durch die Hintertür in den schon eine tauige Kühle spendenden Garten.
Veberecht Jensen stand, den Rücken nach dem Hause gewandt, inmitten einer Gruppe hochstämmiger, im letzten Flor prangender Rosen und war emsig beschäftigt, die graugrünen, fettleibigen Schmaroher auszuküßern und danach mit einem wohlgezielten, ärgerlichen Fußtritt zu töten.
Als er den Gutenabendgruß hinter sich vernahm, fuhr er ganz erschrocken herum und sah Jakobson mit großen Augen an. Erst nach geraumer Zeit konnte er fragen: „Sind Sie's, oder sind Sie's nicht, Herr Pastor?“
Jakobson streckte dem Fragenden die Hand hin und entgegnete:
„Derselbe, der Freilingshausen vor sechs Tagen mit einem ganzen Sack voller Reisepiäde verließ, alter Freund, den aber ein ganz merkwürdiges, unerwartetes Erlebnis vor der Zeit heimgeschickt hat. Ich komme, um Ihnen davon zu erzählen.“
Jensen trat von dem Rosenbeet auf den Gartenweg, knipste ein paar mal nervös mit der Rosenzähne und fragte:
„Merkwürdig und unerwartet? ... Sie machen mich neugierig, Herr Pastor. Es wird doch nichts für Sie Unangenehmes sein?“
Er nötigte seinen Besuch in die von wildem Wein dicht bemauerte Laube und nahm ihm gegenüber Platz. Seine Augen ruhten erwartungsvoll auf dem Gesicht Jakobsons.
Der begann sofort zu erzählen.
„Ja, es ist eine ganz merkwürdige, sonderbare Geschichte, deren Hergang Sie nie erraten würden. Ich will ganz kurz sein: In München bewahrte ich eine Frau im letzten Augenblick vor dem Selbstmorde. Am Abend vor meiner beabsichtigten Weiterreise kam ich auf einem Spaziergange in eine einsame, abgelegene Gegend an der Aar. Unbemerkelt beobachtete ich jene Unglückliche und riß sie zurück, als sie sich in den Fluß stürzen wollte. Sie erzählte mir ihre Geschichte. Es war das alte Lied: In guten und bösen Tagen ohne Gott und Glauben, und am Ende die Vergeltung. Das Schicksal der unglücklichen Frau ergriff mich tief. Ich gab ihr willig meine Reise auf, wählte die Gerettete zum Willkommen zu bewegen und kehrte mit ihr nach Freilingshausen zurück. Und nun ist sie drüben in meinem Hause.“
Jensen schneelte von seinem Sitz in die Höhe und fragte mit hellem Erlaunen im Ton:
„Sie ... Sie haben diese vor dem Selbstmorde bewahrte Frau mitgebracht?“
Jakobson blieb ganz ruhig.
„Ja; denn ich kenne diese Frau.“ Und nach einer kurzen Pause fügte er hinzu: „Sie auch, Herr Sekretär. Wären Sie, wer es ist?“

Jensen setzte sich und sprang wieder auf. Eine Ahnung überkam ihn.
„Doch nicht etwa ... diese — diese ... —“
Er brach verlegen ab und sah ungewiß und fragend in Jakobsons Gesicht.
„Nicht, diese, Herr Sekretär! Eine andere!“
„Ich glaube schon!“ Ein Atemzug der Beruhigung hob und sentte Jensens Brust.
„Was glaubten Sie?“
„Dah es, ... nun Sie wissen ja, daß es — meine — — die Tochter meiner verstorbenen Schwester sein könnte!“
„Also Marianne Wesenius oder eigentlich Marianne — ... Koerber?“
„Ja!“
„Sie ist es auch!“
„Wie! — Und die ist drüben in Ihrem Hause? ... Die haben Sie mitgebracht? ... Derentwegen haben Sie Ihre ganze Reise aufgegeben? — Aber, aber — Sie sagten doch, es wäre eine andere? ...“
Veberecht Jensen vermochte den Widerspruch nicht zu lösen und sah entsetzt und verwirrt auf den seine volle Ruhe bewahrenden Jakobson, der nun freundlich ernst behauptete:
„Beides ist richtig: Marianne und eine andere. Sie müssen das nur verstehen.“
Und nun entwarf er dem Sekretär ein getreues Bild von jenem Abend, zeichnete ihm den Seelenzustand der Unglücklichen mit klaren, gewissen Strichen und versicherte, daß Marianne eine Suchende geworden sei, weil eine höhere Hand Not und Elend auf ihren Lebensweg gestreut habe, um sie eben zu einer Suchenden zu machen. Zuletzt sagte er: „Ich habe Marianne in der Hoffnung zum Willkommen zu bewegen gewünscht, daß Sie die Unglückliche noch einmal in Ihr Haus aufnehmen werden.“
Jensen hatte mit tief gefentem Haupte zugehört und die Hände krampfhaft ineinandergeschlossen. Immer mehr war ein kusterer, abweisender Ausdruck in seine Züge getreten, und als Jakobson von seiner Hoffnung gesprochen hatte und nun erwartungsvoll schweig, richtete er sich entschlossen auf und lagte ohne Ueberlegen:
„Rein, Herr Pastor, mein Haus ist kein Rettungsasyl! Sie haben mich einmal zu überreden gewünscht, und ich tat es damals auch, weil ich es für meine Pflicht hielt! Was wurde mir für alle meine Treue und Liebe? Nur Undank und Ungehorsam. Ich werde mich nie wieder bereit finden lassen, einem solchen Menschen mein Haus aufs neue zu öffnen. Es ist alles zu Ende zwischen ihr und mir. Ich kenne sie nicht mehr!“
Jakobson war auf diese Entgegnung vorbereitet gewesen. Und darum überraschte sie ihn nicht. Aber er verzagte auch nicht. In seiner Seele stand die schöne, gewisse Hoffnung: Ich werde es schon erreichen, und neben der treuen Borjah: Ich will es nicht bezinnen und nicht annehmen lassen, damit es nicht...

Wettervorhersage.
 Die letzten Wünsche nachkommend und in der Erwartung reicher Benutzung der Omnibusse hat der Betriebsauschuss in der Sitzung vom 27. 5. beschlossen, mit Wirkung vom 5. Juni den Fahrpreis an Sonn- und Festtagen und an Werktagen nach 10 Uhr abends auf 20 Pfennige

Verordnungen mit der Maßgabe, daß Wertmarken dabei nicht in Zahlung genommen werden.
 In Anknüpfung an den am 5. Juni in Kraft tretenden neuen Eisenbahnfahrplan wird der Fahrplan des städtischen Kraftverkehrs wie nachstehend veröffentlicht mit Wirkung vom gleichen Tage an geändert. Ferner soll verfahrensmäßig

nach Bedarf am Durchgang, an Ecke Carolafraße und Ecke Schützenstraße (Wendestelle der Wagen) zum Einsteigen gehalten werden.
 Riesa, am 2. Juni 1925.
 Betriebsamt der städtischen Werke
 (Gas, Wasser und Verkehr).

Fahrplan des städtischen Kraftverkehrs ab 5. Juni 1925.

Haltestelle	Fahrt Nr.	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(13)	(14)	(15)	(16)	(17)	(18)	(19)	(20)	(21)	(22)	(23)	(24)	(25)	(26)	(27)	(28)	(29)	(30)	(31)	(32)	(33)	(34)	(35)	(36)	(37)	(38)	(39)	(40)	(41)	(42)				
Wiesa Altmarkt	ab	—	—	621	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	an	540	608	635	637	705	730	748	838	938	1038	1043	1140	1145	1230	1235	125	147	200	235	290	304	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wiesa Bahnhof	ab	—	—	634	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	an	540	608	634	636	705	730	748	838	938	1038	1044	1140	1145	1230	1235	126	147	200	235	290	304	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Größe Georgplatz	ab	—	—	648	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	an	548	616	648	648	718	738	758	848	948	1048	1055	1150	1155	1240	1245	127	149	202	237	292	306	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Weide Bahnhof	ab	—	—	648	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	an	548	616	648	648	718	738	758	848	948	1048	1055	1150	1155	1240	1245	128	150	203	237	292	306	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Weide Bahnhof	ab	—	—	650	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	an	548	616	650	650	720	740	760	850	950	1050	1057	1152	1157	1242	1247	130	152	205	240	295	309	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Größe Samb. Str.	ab	—	—	650	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	an	548	616	650	650	720	740	760	850	950	1050	1057	1152	1157	1242	1247	131	153	206	240	295	309	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wiesa Bahnhof	ab	—	—	650	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	an	548	616	650	650	720	740	760	850	950	1050	1057	1152	1157	1242	1247	132	154	207	241	296	310	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wiesa Bahnhof	ab	—	—	650	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	an	548	616	650	650	720	740	760	850	950	1050	1057	1152	1157	1242	1247	133	155	208	241	296	310	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wiesa Altmarkt	ab	—	—	650	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
	an	548	616	650	650	720	740	760	850	950	1050	1057	1152	1157	1242	1247	134	156	209	242	297	311	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

35* nach Bedarf. (1) (4) (14) (16) (24) (26) (29) (34) mit Werttags. [42] mit Sonntags. An Sonn- u. Festtagen für alle Fahrten, an Wochentagen nach 10 Uhr abends Fahrpreis 20 Pf.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

Spingstport des RSB.

Die 1. Mannschaft weifte am 2. Spingstferiende in Großhirsdorf i. Oberl. als Gast des Sportklub 1911. Mit Ertrag für Torwart, gesamte Kauterreihe, sowie halblinks und links im Sturm wurde die Reife angestrebt. Derart geschwächt und in Unkenntnis der Spielfähigkeit des Gegners hatten wir wenig Hoffnung auf Erfolg. Das Großhirsdorf nicht leicht zu nehmen war, ging aus dem am Spingstsonnabend gegen „Guts Muts“-Reihen erzielten 5:0-Ergebnis hervor. Die Platzverhältnisse (städtisches Gelände) waren sehr ungünstig, tiefer Sand mit Rots vermischt. In hygienischer Hinsicht ganz ungeeignet, man sah den Ball oft vor Staubwolken nicht. Das Spiel begann 1/3 Uhr. Großhirsdorf legte sofort ein scharfes Tempo vor und es gelang ihnen auch, schon nach kurzer Zeit zwei billige Erfolge zu erlangen. Dadurch, daß sich das Spiel meist auf der linken, unserer schwachen Seite, abwickelte, konnten wir kein Tor erzielen. Halbzeit 0:2.

Nach der Pause fanden sich die Unseren besser mit dem Boden ab. Der rechte Flügel wurde mehr beschäftigt und so konnte Knopp durch halbhohen Schuß alsbald den ersten Treffer andringen. Kurz darauf gelang Sotfchel der Ausgleich. In kurzen Abständen folgten noch zwei weitere Tore, in welche sich Knopp und Sotfchel teilten. Dann haute das Spiel etwas ab und vier Minuten vor Schluß kam das Verhängnis. Der linke Flügel des Gegners ging mit dem Ball durch; Obgleich wir angeschossen, Elfmeter-Tor! Nach zwei Minuten. Nach Anstoß unterbindet Großh. den Anstoß, an der Verteidigung, welche zu weit aufgerückt war, vorbei — Tor: 4:4. Endverhältnis 8:1 für Riesa.

Großh. spielte rechtlich hart, in der zweiten Spielhälfte wurden zwei von ihnen herausgestellt. Schiedsrichter konnte nicht immer gefallen.

Rieser Sportverein e. V., Riesa.

RSV. 1. Junioren gehen aus dem Pokaltourier des Sportvereins „Brandenburg“ Dresden als 3. Sieger hervor.

An dem zweitägigen Pokaltourier nahmen außer dem Nordböhmermeister folgende Mannschaften teil: 1. Junioren D.S.V. Brandenburg (Meister von Ostschlesien), 1. Junioren F. u. C. Sturm-Chemnitz (Meister von Mittelschlesien), 1. Junioren Tu.S. Leipzig (Meister von Nordwestschlesien). Die am vergangenen Mittwoch vorgenommene Auslosung der Gegner führte in der 1. Runde am ersten Spingstferiende vorm. D.S.V. Brandenburg 1. Junioren und R.S.V. 1. Junioren zusammen. R.S.V. mußte leider mit Ertrag antreten und war dadurch schon von vornherein den in allerhöchster Aufstellung antretenden Brandenburgern, welche eine körperlich sehr starke Mannschaft ins Feld stellten, im Nachteil. Trotzdem stellte man sich dem Schiedsrichter, nachdem durch den Reisebegleiter vor Beginn des Spieles den „Brandenburgern“ mit kurzen Worten ein Wimperl in den Vereinsfarben überreicht worden war, noch ziemlich siegesicher. Brandenburg hat Wahl und mit der Sonne im Rücken als Bundesgenossen ziehen sie vor das R.S.V.-Tor, jedoch ohne Erfolg. Das Spiel geht weiter. R.S.V. kann sich nicht an den Reinen, nur 60 Meter breiten Platz gewöhnen und verfallt dabei noch in den großen Fehler, nicht die Flügelleute zu beobachten, was zu einem Innenstoß führt, aber zur Erreichung eines Torerfolges erschwerend wirkt. Brandenburg, mit den Eigenheiten des Platzes vertraut, zieht daraus den Nutzen und bringt es auch in der ersten Halbzeit zu zwei Erfolgen. Nach der Pause legt R.S.V., zum großen Erkaunen der Zuschauer, ein Tempo ins Spiel, wie man es nicht erwartet hätte. Der Erfolg bleibt auch nicht aus. Ein Elfmeter wird vom R.S.V.-Torwächter glänzend gehalten. Weiter geht es. Beim Stande von 2:1 wird ein Abseitstor geschossen, was sich etwas auf die Stimmung der Mannschaft legt und daraus zieht Brandenburg den Nutzen und es kommt zum 4. Erfolg. Jetzt wird es dem R.S.V. zu bunt. Es kommt in den letzten 20 Minuten ein Tempo in das Spiel, worüber man seine Freude haben konnte. Angriff auf Angriff rollt gegen das feindliche Tor, durch Kombination wunderschön herausgearbeitete Torgelegenheiten werden leider nicht bis zum Irrenden Torstoß gebracht. Mit dem Resultat von 4:1 verläßt Brandenburg als Sieger den Platz. — Nach dem Umkleiden fand im Kasino gemeinsame Mittagstafel statt und daran anschließend befristete ein Teil der Mannschaft die Sehenwürdigkeiten der Stadt und ein Teil besuchte die Ausstellung „Stellung und Wohnung“. Uebernachtet wurde im Kasino auf Stroß.

Am 2. Feiertag war der Gegner „Sturm“-Chemnitz, welcher am 1. Feiertag gegen Tu.S. Leipzig mit 1:3 verloren hatte. „Sturm“ mußte unter allen Umständen geschlagen werden; doch so leicht war es nicht. Es war wieder ein Kampf im wahren Sinne des Wortes. Auch in diesem Spiel führte der Gegner mit 2:0, von ihrem alten Gigantkämpfer Kube von außen mächtig angeleert. Doch die schönen Angriffe wurden allmählich erfolglos werdender und beim Schlußpfiff stand das Spiel 2:2.

Eine Pause von 10 Minuten und eine Verlängerung von 2 mal 10 Minuten folgten. In den ersten 10 Minuten erreicht keine Partie, trotz schöner Torgelegenheiten und vor allem Aufgezehtheit, etwas. Es geht wieder mit 2:2 in die Pause. In den zweiten 10 Minuten merkte man es beiden Mannschaften an, jede wollte siegen und keine unterliegen. Trotz der heißen Mittagsonne war der Kampf lebhaft bis zur letzten Minute und erst 1/2 Minute vor Schluß, nachdem man allgemein mit einer nochmaligen Verlängerung gerechnet hatte, gelangt R.S.V. der dritte Erfolg, begleitet von einem stürmischen Beifall der Zuschauer und kann als verdienter Sieger den Platz verlassen. — Anschließend an das Spiel fand wieder gemeinsame Mittagstafel und Liebererung der Placette für den 3. Sieger des Pokaltouriers statt.

Die R.S.V.-Jungmänner dankten nach einer kurzen Ansprache des Reisebegleiters dem gastgebenden Verein und ihren Gegnern für die sportlich und gesellschaftlich schönen Stunden mit einem kräftigen Sportgruß und dem neuen R.S.V.-Kampflied, was mit sehr großem Beifall aufgenommen wurde.

War es schon für den R.S.V. eine Ehre, daß seine 1. Junioren an dem Turnier der Großstadmeister teilnehmen konnte, so war es eine noch größere Freude, zu hören, daß alle dort anwesenden Gegner noch recht oft mit unserer, als tatsächlich sehr vielstark angesehenen Mannschaft, die Klingen kreuzen wollten.

Das Schlußspiel am Nachmittag zwischen Brandenburg-Dresden und Tu.S.-Leipzig endete mit einem Siege von Brandenburg mit 8:1.

Rieser Sportverein e. V. Riesa, Abteilung für Jugendpflege.

RSV. 1. Knaben schlagen Dresdner Sportverein „Favorit“ 1. Knaben 5:1 (2:0).

In bester Aufstellung treten am 1. Feiertag zum Platz-einweihungsspiel die Nordböhmer ihrem Dresdner Gegner gegenüber. Sofort vom Anstoß weg, geht Riesa zum Angriff über. Im Sturm klappte es sehr gut und bald konnte der Mittelstürmer das 1. Tor erzielen. Halblinks fügte kurz darauf nach schönem Zusammenspiel den 2. Treffer an. Bis zur Pause ließ die verstärkte Hintermannschaft der Residenzier keinen Erfolg mehr zu.

Nach Wiederanstoß fielen kurz hintereinander 2 selten schöne Tore durch den Halbkrechten. Trotz des schweren Bodens war immer ein frischer Angriffsgedanke in der Riesaer Gli. Der Gegner ließ merklich nach. Ein Handelfmeter; scharf eingeschossen, brachte den Nordböhmer den 5. Erfolg. Das Schiedsrichter erzielten die Favoriten ebenfalls durch einen wegen Handspiels verurteilten Elfmeter. Der Gesamt-eindruck der Riesaer war vorzüglich. Durch ihre äußerlich faire Spielweise und ihr feindlich-bewusstes Spiel hatten sie bald die Sympathien der Zuschauer erworben. — Nach dem Spiel wurden die Sehenwürdigkeiten der Stadt, anschließend das Ausstellungsgelände, der Große Garten und die Jägen Kampfbahn besichtigt.

Am 2. Feiertage hatten die 1. Knaben die 3. Knaben des D.S.V. Brandenburg zu Gast und zogen mit 3:0 (1:0) den Kürzeren. Das Spiel vom Vortage hatte ansehender zu sehr mitgenommen. Der frische Angriffsgedanke und das schöne Zusammenspiel wie am 1. Feiertag zeigten. Befand sich jedoch der Sturm vor dem Brandenburger Tor, dann ließ er die schönsten Sachen aus. Einen scharfen Schuß des Halblinken rettete die Latte. Einen gut getretenen Eckball verwandelte die Residenzier zum 1. Tore. Gleich darauf findet die Riesaer Stürmerreihe das Brandenburger Tor nicht.

1:0 geht es in die Pause. Mit Anstoß ziehen die Platzbeleger vor des Gegners Tor, können aber nichts erzielen, da die Verteidigung zu gut aufpasst. Der Riesaer Linksaußen verdirbt den Ausgleich dadurch, daß er neben das leere Tor schießt. Der Gegner erzielt sein 2. Tor wiederum aus einem Eckball, welcher zwar vom Torwächter abgewehrt, doch noch den Weg durch viele Beine ins Tor findet. Ein Strafstoß bringt den Residenziern den 3. Erfolg.

Dem Spielverlauf nach hätte das Ergebnis 2:1 für Brandenburg lauten müssen.

Die 2. Knaben unterlagen in Leipzig der gleichen Mannschaft von Tu. u. B. mit 3:0 (0:0).

Die Nordböhmer, nur mit 10 Mann spielend, fielen sich in der 1. Halbzeit sehr gut und hätten mit vollständiger Stürmerreihe mit 2:0 in Führung liegen können. Der hohe Grasboden machte den Kleinen schwer zu schaffen, trotzdem wurde tapfer gekämpft. — Torlos ging es in die Pause. Der Wiederanstoß sah die Tu. u. B. im Angriff. Da aber dieselben keine Tore schossen, leisteten sich beide Riesaer Verteidiger den Späß und drachten das Kunststück fertig, kurz hintereinander 2 unhaltbare Selbsttore zu schießen. Das drückte die Mannschaft stützlich. Kurz vor Schluß erzielte dann der Gegner sein Tor.

Da die Zeit nach dem Spiele bis zur Abfahrt noch sehr reichlich war, wurde die Stadt einer Besichtigung unterzogen. Am besten gefiel den Jünglingen des Vereins der Zoologische Garten. Viele der Knaben weiten erstmalig in solch einem Tiergarten und waren nicht wenig erkaunt über den reichen Tierbestand. — Die Rückfahrt ging in bester Stimmung von Ratten.

Der Jugendmeister der 2. Klasse schlägt die 1. Junioren des S.C. Pirna 4:1 (2:1).

Seinen letzten Siegen reichte der Jugendmeister einen weiteren an, indem er die Pirnaer 1. Junioren sicher mit 4:1 schlug. Obgleich der Gegner technisch etwas besser war, so gleichen dieses die Riesaer durch ihren Eifer und Schnelligkeit aus.

2 Tore in der 1. Halbzeit waren das Ergebnis schöner Angriffe, denen der Gegner nur eins entgegenzusetzen konnte. Nach der Pause drückten die Nordböhmer den Gegner in dessen Spielhälfte zurück und erzielten noch 2 Tore. Die Riesaer Hintermannschaft unterband jeden Angriff der Pirnaer und ließ weitere Erfolge bis zum Schlußpfiff nicht zu.

Handball.

Am Spingstsonntag hatte der Turnverein Riesa die 1. Handballekt des Tu. Weinersdorf vorm. 10.30 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz zu Gast. Resultat 3:2 für Weinersdorf. Spielverlauf: Nach längerem Auf und Ab geht Weinersdorf in der 18. Minute in Führung. Nach Anwurf verliert Riesa den Ball und ein flotter Alleingang des Weinersdorfer Halbkrechten läßt Nr. 2 in der nächsten Minute folgen. Von diesem Erfolge ermutigt, bestürmen die Gäste in schönem Zusammenspiel aufs neue Riesa Heiligum. In der 22. Minute gelang es ihnen das dritte Tor einzulenden. Da raffen sich die Einheimischen auf und Popo rettet die Ehre seines Vereins durch einen schön platzierten Torstoß. — Nach der Halbzeit gelang es Tu. Riesa in der 32. Minute durch schönes Zuspiel und durch Vech des Torwarts der Gäste das 2. Tor einzulenden. Die Einheimischen finden sich nun besser zusammen, wiederholt kommen sie auch vor das Tor der Gäste, jedoch mangelnde Wurficherheit läßt den Erfolg noch vermissen. — Der Kampf bleibt nun bis zum Schlußpfiff offen. Etwas Zählbares wurde von beiden Mannschaften nicht mehr erreicht. — Schiedsrichter Jil-Frankenberg hatte das Spiel stets in der Hand; sein äteres Wissen bewies auch, daß beide Mannschaften noch viel an technischer Spielertätigkeit lernen sollten. Darum, fleißig und regelmäßig weitergespielt!

Auf dem Städt. Sportplatz trafen sich zum Rückspiel am 1. Spingstferiende: **Allgem. Tu. Riesa — Mtv. Zeitz (Kreis Ostthüringen) 2:11 (2:4).**

Ein Spiel, dem man die Meisterklasse anmerkt. Das Resultat war ein von Anfang bis Ende flott durchgeführter Kampf. Das Tempo, welches Zeitz vorant, verrät eine im flotten Laufen erprobte, rechte Turnermannschaft; dem sie die mit Ertrag stark durchgeführte Tu.-Mannschaft nur mit großer Anstrengung gewachsen zeigt. Das hohe Torergebnis ist im wesentlichen auf des Torhüters Konto zu buchen dem wohl der Mut gegenüber dem frisk frohen Angriffsgedank der Zeitzer Stürmer ausging. Es entspricht jedoch nicht dem Spielverlauf; letzterer zeigt im Gegenteil ein flottes Auf- und Ab; mehrere prachtvolle Torwürfe der Riesaer Rechts- und Linksaußen verfehlten beide ganz knapp ihr Ziel. Ein 3. Tor für Riesa wird vom Unparteiischen nicht gegeben (übergetreten?). Das Glück war den Einheimischen eben gar nicht hold. — Der jugendliche Mittelstürmer somit der Halblinke werden besonders scharf bewacht ob der gefährlichen Angriffe. Doch sollte noch ein besseres verständnisvolles Zusammenspiel der Riesaer Stürmerreihe gewiss mehr Erfolg erzielen! Die Gäste spielten drei vorbildlich, wenn auch oft etwas erregt, laut. — Die Verteidigung war sehr auf dem Volten; beide Parteien gaben sich da nicht nach. Der Riesaer Kauterreihe fehlte die Seele, ihr „Werner Hugo“. — Alles zusammen betrachtet jedoch ein wertvolles Spiel von vielen Freuden und beachtlichem Können. Schiedsrichter Jil-Frankenberg leitete gut.

Handel und Volkswirtschaft.

Au der Berliner Börse war am Dienstag das Geschäft auf dem Effektenmarkt nicht besonders umfangreich, jedoch muß die Tendenz im allgemeinen als seit bezeichnet werden. Am Rentenmarkt waren Reichsanleihe und Konsols ein wenig schwächer, während Schutzgeldanleihe bis auf 6,85 Prozent ansoh. Die fünfprozentige Reichsanleihe schloß mit 6,775. Fremde Renten waren vernachlässigt. Eisenbahn-, Schiffahrts- und Bankaktien mußten durchweg im Kurse nachgeben. Am Montanaktienmarkt konnten die führenden Papiere durchweg Kursbesserungen erzielen, Phönix sogar um 2 Prozent. Kalt-Berle und chemische Werte schwankten stark, Farbwerke und Elektrizitäts-Aktien mußten nachgeben. Ganz geringer Verkehr herrschte in den Aktien der Maschinen-Fabriken. Manche bühten über 3 Prozent ein, Deimler sogar 3,75 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 8 1/2 bis 10 Prozent. Der Privat-Diskont blieb unverändert bei 8 Prozent für kurze und 7,87 Prozent für lange Sichten. Am Devisenmarkt setzte sich die Abwärtsbewegung des französischen Franken fort. — Am Produktienmarkt zeigte der Verkehr in Brotgetreide sowie auch in Getreide und Hafer wenig Veränderungen gegenüber den Tagen vor dem Stinaktiel.